

< fnm > *magazin*

**Themenschwerpunkt:
E-Learning-Tools**

02/2017



Die barocke Pracht...

des Meerscheinschlössls in Graz war der Rahmen für das erste österreichische OER Festival. Am 31. Mai fand diese Veranstaltung des Forum neue Medien in der Lehre Austria in Kooperation mit dem Projekt Open Education Austria statt. Was sind Open Educational Resources? Wie können Hochschullehrende freie Bildungsressourcen einsetzen und produzieren? Welche (rechtlichen) Rahmenbedingungen sind dabei zu beachten? Zu diesen Leitfragen informierten sich und diskutierten 70 Teilnehmer/innen bei dieser eintägigen Veranstaltung.

Im Rahmen des OER Festivals wurde auch der neu entwickelte Vorschlag für ein OER-Zertifikat der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit ist ein weiterer Meilenstein in Richtung Öffnung der Bildungsinhalte geschaffen worden. Das Ergebnis der Arbeitsgruppe *Open Educational Resources* ist ein Konzept zur OER-Zertifizierung an österreichischen Hochschulen. Es wird unterschieden zwischen einer zweistufigen Zertifizierung für Hochschullehrende und einer dreistufigen Zertifizierung für Hochschulen. Ein Artikel in diesem Magazin und das veröffentlichte Konzept dienen hier zur weiteren Information.

Das Vereinspräsidium trifft seine Mitglieder: Unter diesem Motto durften wir im Mai unsere Präsidiumssitzung an der Universität Klagenfurt abhalten. Bei einem Meeting des Präsidiums mit Kolleginnen und Kollegen der Universität Klagenfurt und der Fachhochschule Kärnten konnten wir Einblick in aktuelle Schwerpunkte der beiden Bildungseinrichtungen im Bereich E-Learning gewinnen. Auch Projektideen und Kooperationsmöglichkeiten wurden diskutiert.

Im Juni fand das Präsidiumsmeeting an der der Fachhochschule Oberösterreich statt. Auch hier gab es einen intensiven Austausch zwischen Präsidium, Kolleginnen und Kollegen der Campus Linz, Steyr, Hagenberg und Wels. Wir möchten uns bei den beteiligten Institutionen ganz herzlich für die Gastfreundschaft wie auch den intensiven und für uns lehrreichen Diskurs bedanken!

Vor der Gartenfront des erwähnten Grazer Meerscheinschlössls stehen vier allegorische Figuren, die die vier Jahreszeiten symbolisieren sollen. Nach der intensiven Arbeit im Herbst, Winter und Frühling wünschen wir Ihnen nun einen erholsamen Sommer und die nötige Muse, damit neue Ideen für das kommende Studienjahr reifen können!

Gerhard Brandhofer

Präsidium von fnm-austria, gerhard.brandhofer@fnm-austria.at



Gerhard Brandhofer

Inhalt 01/2017

VORWORT DES PRÄSIDIUMS	2
COMMUNITY	
Arbeitsbericht des Präsidiums	3
Präsidium trifft Vereinsmitglieder	5
10.000 Euro Projektförderung bis 1. September abholen.....	7
Ein Fest für freie Bildungsressourcen	8
Zertifizierung von freien Bildungsressourcen: ein neuer OER-Meilenstein in Österreich	9
Strafrecht und Web – ein Nachtrag.....	11
< SCHWERPUNKT >	
Alle mal abstimmen! Thematischer Einstieg bei großen Gruppen mit Kahoot	13
Der Kahoot-Sog und die Gefahr der Quizifizierung der digitalen Bildung...	15
Twitter: Edutainment in 140+ Zeichen	18
E-Learning Tools als Erfolgsfaktor für virtuelle Zusammenarbeit – OneNote und Planner	21
E-Learning-Sequenzen in Classmill.....	23
Posten, reflektieren, kommentieren in sozialen Medien – trainieren mit Yammer	27
Kommunikationsbasierte Computerspiele für den tertiären Englischunterricht: eine Auswahl	29
E-Learning-Tools an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik	32
Kompetenzorientiertes E-Learning – ein Erfahrungsbericht	34
KnowledgeFox – Wissenstransfer mobil und spielerisch.....	36
Ankündigung Schwerpunktthema für das Herbst-Magazin.....	39
ZFHE: Aktuelles zur Zeitschrift für Hochschulentwicklung	40
KOMMENTAR: Digitalisierung: (k)ein Leben in der Blase.....	41
PUBLIKATIONEN: Aktuelle Publikationen von fnm-austria	42
VERANSTALTUNGEN UND TERMINE: Juli – September 2017.....	44

Arbeitsbericht des Präsidiums

Präsidiumssitzungen bei den Mitgliedsinstitutionen

Das Präsidium war sehr aktiv seit der Herausgabe des letzten Magazins, vor allem hatten wir zwei weitere Besuche bei unseren Mitgliedsinstitutionen. Der Universität Klagenfurt im Mai 2017 folgte die FH Oberösterreich im Juni. Wir dürfen uns bei beiden Einrichtungen für den herzlichen Emp-

fang, die Bewirtung und die spannenden inhaltlichen Diskussionen bedanken. Aus Sicht des Präsidiums ist die Idee der rotierenden Sitzungen bei unseren Mitgliedinstitutionen eine sehr gewinnbringende – neben Erfahrungen nehmen wir vor allem wertvolle Anregungen mit, wie der Verein noch mehr Wahrnehmung erfahren und wie man die Mitglieder konkret unterstützen kann.

OER-Festival

Im Mai 2017 stand vor allem unsere Veranstaltung, das OER-Festival, an der Universität Graz im Mittelpunkt. Zuerst galt es, die Vorbereitungen gut über die Bühne zu bringen, um dann die mehr als 70 Teilnehmer/innen angemessen am 31. Mai begrüßen zu können. Neben einer gelungenen Veranstaltung freuen wir uns auch, dass wir gleichzeitig dem BMFWF unser fertiges Konzept zur „OER-Zertifizierung von Hochschulen und deren Lehrenden“ übergeben konnten und warten hier jetzt auf die nächsten Schritte. Weitere Gespräche mit dem Ministerium stimmen uns positiv, dass auch in Zukunft weitere Zusammenarbeit erfolgen wird.

Neben der Vor- und Nachbereitung des Festivals bzw. dessen Durchführung konnten wir auch der UNIKO beratend zur Seite stehen – stehen doch dort die Verhandlungen mit den Verwertungsgesellschaften an, um die Verwendung urheberrechtlich geschützten Materials auch in finanzieller Hinsicht sicher zu stellen.

Rechtsservice und FAQ-Liste

In Bezug auf unser Rechtsservice, in Kooperation mit Mag. Lanzinger, wurde vereinbart, dass über den Sommer nun eine FAQ-Liste aus den bisherigen Erfahrungen erstellt wird, die dann im Herbst auf der Homepage platziert wird. Weiters wird derzeit auch das Corporate Identity des Vereins überarbeitet, indem das in die Jahre gekommene Logo und die Drucksorten angepasst werden.

Weiters diskutiert das Präsidium derzeit sehr intensiv über die Einführung von virtuellen Talks mit der Idee, auch hier einen Beitrag zur inhaltlichen Verbreitung und Vernetzung von Medien in der Hochschullehre zu leisten. Ein Grobkonzept besteht bereits und wir sind zuversichtlich, dass dieses im Herbst weiter ausgearbeitet ist, sodass wir es 2018 umsetzen können.

Projektförderungen

Zu den laufenden Projektförderungen kann angemerkt werden, dass sich diese bereits wieder in der Schlussphase befinden und hier bald sichtbare Ergebnisse zu erwarten sind. Gleichzeitig dürfen wir wiederum einladen, weitere Projekte einzureichen. Die entsprechenden Fördermöglichkeiten entnehmen Sie bitte der Homepage.

Abschließend dürfen wir auch noch auf laufende Kleinarbeiten verweisen, so wurde das Vereinsportal den notwendigen Updates unterzogen und dabei erfolgen kleinere Umstrukturierungsarbeiten. Unsere Zeitschrift – die ZFHE – begrüßt mit Taiga Brahm, Barbara Sporn und Olaf Zawacki-Richter neue Mitglieder im Editorial Board und bedankt sich bei der ausscheidenden Bettina Henkel für ihre langjährige Mitarbeit.

Es steht also ein arbeitsintensiver Herbst bevor, den wir gerne in Angriff nehmen werden.

Martin Ebner

Präsidium von fnm-austria, martin.ebner@fnm-austria.at

Präsidium trifft Vereinsmitglieder

Bei der letzten Generalversammlung im Oktober 2016 hat das Vereins-Präsidium vorgeschlagen, den Kontakt zu den Mitgliedern in Form so genannter Vernetzungstreffen zu intensivieren. Die Idee dabei ist, Vertreterinnen und Vertreter der institutionellen Mitglieder zu besuchen, ihnen die aktuellen Aktivitäten des Vereins vorzustellen, ihre Anliegen zu besprechen und gemeinsam die zukünftigen Vorhaben zu planen. Die Delegierten haben diesem Vorschlag zugestimmt und viele waren auch bereit, als Gastgeber/innen zu fungieren.

So ist es gelungen, 2017 insgesamt fünf Vernetzungstreffen zu organisieren, wobei die Treffen immer Teil der regelmäßigen Sitzungen des Präsidiums sind. Ein Termin für 2018 ist ebenfalls schon fixiert. Drei dieser Treffen wurden bereits erfolgreich durchgeführt:

- Vernetzungstreffen mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik am 17. Februar
- Vernetzungstreffen mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und der FH Kärnten am 17. Mai
- Vernetzungstreffen mit der FH Oberösterreich am 14. Juni

Das Feedback zu den Vernetzungstreffen war bisher sehr positiv. Besonders geschätzt wird der direkte Austausch, der ausreichend Raum zur Diskussion lässt. Diese Interaktion ist für alle Beteiligten sehr wertvoll. Das Vereinspräsidium lernt nicht nur die Leistungsspektren der besuchten Hochschulen besser kennen, sondern kann vor allem auch auf Fragen und Anliegen direkt und persönlich reagieren. Gleichzeitig können aktuelle

Projekte des Vereins vorgestellt und hinsichtlich ihres Nutzens für die Vereinsmitglieder überprüft werden.



Zu Besuch bei der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
Das Präsidium dankt allen Ausrichterinnen und Ausrichtern
der Vernetzungstreffen für die Gastfreundschaft.

Folgende weitere Termine sind bereits vereinbart:

- Vernetzungstreffen mit der FH Burgenland am 23. oder 24. Oktober
- Vernetzungstreffen mit dem Campus 02 am 18. Dezember
- Vernetzungstreffen mit der Technischen Universität Wien am 10. oder 11. Jänner 2018

Aufgrund des positiven Feedbacks sollen die Vernetzungstreffen 2018 fortgesetzt werden. Das Präsidium würde sich sehr freuen, wenn sich weitere Vereinsmitglieder bereit erklären, für ein Treffen zur Verfügung zu stehen. Der damit verbundene organisatorische Aufwand ist gering. Bei Interesse werden Vereinsmitglieder gebeten, mit Michael Kopp (michael.kopp@fnm-austria.at) oder Tel. 0676 / 8749 1013) Kontakt aufzunehmen.

10.000 Euro Projektförderung bis 1. September abholen

Das Forum neue Medien in der Lehre Austria finanziert Projekte seiner Mitglieder mit einem Betrag von bis zu 10.000 Euro pro Projekt. Gefördert werden (institutionsübergreifende) Maßnahmen und Modelle im Bereich der (technologiegestützten) Bildungsangebote. Projektanträge können bis 1. September 2017 eingereicht werden.

Mitglieder haben bereits seit mehreren Jahren die Möglichkeit, Förderanträge zur Finanzierung ihrer Projektideen durch den Verein einzureichen. Die Antragsformalitäten sind dabei bewusst niederschwellig gehalten, um ein möglichst einfaches und zeitschonendes Einreichprozedere zu gewährleisten.

Pro Projekt kann eine Fördersumme von bis zu 10.000 Euro beantragt werden. Förderbar sind sowohl Personal- als auch Sachmittelkosten. Ein Eigenmittelanteil seitens der Antragsteller/innen ist nicht notwendig. Die Projektdauer ist auf zwölf Monate begrenzt.

Mit den Fördermitteln sollen innovative Projektvorhaben im Bereich der (technologie-gestützten) Bildungsangebote unterstützt werden. Einreichungen werden auf Basis der dargestellten Projektziele, ihres Innovationsgrades und der möglichst nachhaltigen Verwertbarkeit der Projektergebnisse für die Community bewertet. Projekteinreichungen in Form eines Konsortiums werden bevorzugt, um die Netzwerkbildung zwischen den Vereinsmitgliedern zu unterstützen.

Einreichberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder des Forum neue Medien in der Lehre Austria. Einreichungen werden vom Vereinspräsidium – gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Expertinnen und Experten – geprüft. Die Entscheidung über eine Förderzusage wird innerhalb von sechs Wochen nach dem jeweiligen Stichtag getroffen. Derzeit können Projektanträge bis zum 1. September 2017 gestellt werden.

Ausführliche Informationen zu den Projektförderungen und zu den Einreichbedingungen sowie die entsprechenden Antragsformulare sind am Vereinsportal hier abrufbar:

<http://www.fnm-austria.at/projektfoerderungen.html>

Michael Kopp

Generalsekretariat fnm-austria, michael.kopp@fnm-austria.at

Ein Fest für freie Bildungsressourcen

Am 31. Mai fand an der Universität Graz das erste österreichische OER-Festival statt. Organisiert wurde das Fest für Open Educational Resources vom Forum neue Medien in der Lehre Austria in Kooperation mit dem Projekt **Open Education Austria** und unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW).

Bereits bei der Eröffnung wurden klare Bekenntnisse zu OER abgegeben. Martin Polaschek, Vizerektor für Studium und Lehre an der Universität Graz, begrüßte die zunehmende Beschäftigung der Hochschulen mit freien Bildungsressourcen und Ministerialrat Peter Seitz bekräftigte den Wunsch des BMWFW, OER bestmöglich am tertiären Bildungssektor zu verankern.

Das BMWFW setzt zur Förderung der freien Bildungsressourcen bereits aktive Akzente. So wurde das Forum neue Medien in der Lehre mit der Erstellung eines Konzeptes zur Zertifizierung von OER an österreichischen Hochschulen beauftragt. Dieses Konzept wurde dem Ministerium im Rahmen des Festivals übergeben und steht seitdem **über das Vereins-Portal zum Download** bereit. Dem Inhalt des Konzeptes ist ein eigener Beitrag in dieser Ausgabe gewidmet.

Den rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden am Vormittag zwei Keynotes geboten: Dominic Orr vom Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie beleuchtete

unter dem Titel „OER – viele Fragen, klare Antworten?“ die europäische und internationale Sicht auf OER und ging dabei besonders auf jene Fragen ein, die sich als wichtig bei der Entwicklung von und Förderung von OER herausgestellt haben. Im Anschluss beschäftigte sich Seyavash Amiri von der IVOCAT GmbH in seinem Vortrag „Das Urheberrecht verstehen und für OER anwenden“ unter anderem mit den rechtlichen Aspekten von OER.



Rund 70 Teilnehmer/innen besuchten das erste österreichische OER-Festival an der Universität Graz.

Amini gestaltete auch einen der drei Workshops, die am Nachmittag stattfanden, in dem er rechtliche Fragen zur Nutzung und Gestaltung von freien Bildungsressourcen beantwortete. Im Workshop von Martin Ebner (TU Graz) bekamen die Besucher/innen Tipps zum Finden, Verwenden und Erstellen von OER. Claudia Zimmermann und Michael Kopp (Universität Graz) erarbeiteten gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Lösungsansätze zur Integration von OER in die Hochschule, wobei strategische Aspekte aus der Sicht der Studierenden, der Lehrenden und der Hochschulleitungen im Vordergrund standen.



In den Workshops wurde der Einsatz und die Produktion von OER intensiv diskutiert.

Die Rückmeldungen zum ersten österreichischen OER-Festival waren durchwegs sehr positiv. Einerseits wurde der fachliche Input geschätzt, andererseits fanden viele den Festival-Charakter, der besonders zum Netzwerken einlud, sehr attraktiv. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Team der Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer der Universität Graz.

Zertifizierung von freien Bildungsressourcen: ein neuer OER-Meilenstein in Österreich

Beauftragt vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF) hat das Forum neue Medien in der Lehre Austria zusammen mit Partnerorganisationen ein Konzept zur Zertifizierung von freien Bildungsressourcen an österreichischen Hochschulen ausgearbeitet. Das Konzept sieht eine OER-Zertifizierung sowohl für Hochschullehrende als auch für Hochschulen vor. Es wurde am 31. Mai 2017 im Rahmen des ersten österreichischen OER-Festivals präsentiert und ist [als freier Download](#) verfügbar.

Bereits 2016 hat die vom Forum neue Medien in der Lehre Austria geleitete Arbeitsgruppe „Open Educational Resources“ die Schaffung und Etablierung nationaler OER-Labels angeregt. Die Arbeitsgruppe wurde daraufhin vom BMWFV mit der Entwicklung eines entsprechenden Konzeptes beauftragt. Dieses Konzept sieht eine OER-Zertifizierung auf zwei Ebenen vor: Zum einen sollen Hochschullehrende zertifiziert werden, zum anderen sollen auch Hochschulen Zertifikate erhalten. Die Zertifizierungen erfolgen auf Basis formaler Kriterien. Die inhaltliche Qualität der Bildungsressourcen ist jedoch nicht Bestandteil der Zertifizierung.

Für Hochschullehrende wird eine zweiteilige Zertifizierung vorgeschlagen, wobei die beiden Teile nicht aufeinander aufbauen, sondern unabhängig voneinander absolviert werden können. Den einen Teil der Zertifizierung erfüllen Hochschullehrende, wenn sie zumindest drei freie Bildungsressourcen produziert und veröffentlicht haben. Der andere Teil gilt als absolviert, wenn Hochschullehrende ein weitgehend standardisiertes Qualifizierungsprogramm im Umfang von 25 Stunden (1 EC) durchlaufen haben.

Die Zertifizierung von Hochschulen besteht aus drei, ebenfalls nicht aufeinander aufbauenden Teilen: Zum einen müssen Hochschulen über ein entsprechendes OER-Qualifizierungsangebot verfügen und sich öffentlich/strategisch zu freien Bildungsressourcen bekennen. Zum anderen ist eine bestimmte, von der Größe der Hochschule abhängige Anzahl von zertifizierten Hochschullehrenden notwendig. Der dritte Teil setzt ein eigenes Repositorium (oder eine geeignete Verbundlösung in Kooperation mit anderen Hochschulen) voraus, in dem Open Educational Resources abgelegt und zugänglich gemacht werden.

In technischer Hinsicht sollen die Zertifizierungen in Form von digitalen Open-Badges realisiert werden. In ihnen sind alle notwendigen Metadaten gespeichert, die einen Beleg über Kontext, Bedeutung und erbrachte Leistung zum Erlangen des jeweiligen Zertifikates geben. Im vorliegenden Konzept werden bereits alle wesentlichen Merkmale der zu verwendenden Open-Badges dargestellt.

Das Konzept sieht vor, dass die Zertifizierung der Hochschullehrenden und der Hochschulen durch eine zentrale Einrichtung erfolgen soll. Aus welchen Stakeholdern sich diese Einrichtung zusammensetzt, obliegt der Entscheidung des Bundesministeriums. Im Konzept wird vorgeschlagen, eine solche nationale Stelle bis zum Jahresende 2017 zu initiieren, die dann ab 2018 ihre Arbeit aufnehmen soll.



Um die Verwendung und Erstellung von OER an österreichischen Hochschulen weiter voranzutreiben, ist eine begleitende Informationskampagne geplant. Mit ihrer Hilfe soll für eine intensivere Zusammenarbeit der Hochschulen im Bereich der freien Bildungsressourcen geworben werden. Gleichzeitig sollen aktive Hilfestellungen wie Vorlagen für OER-Strategien oder Unterstützungsmaßnahmen beim Austausch der konzipierten OER-Qualifizierungsmaßnahmen und der vorhandenen bzw. geplanten Infrastruktur bereitgestellt werden.

Mit dem Konzept zur OER-Zertifizierung an österreichischen Hochschulen wurde ein weiterer wichtiger Meilenstein zur Verwendung und Erstellung von freien Bildungsressourcen umgesetzt. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund, dass seitens des Bundesministeriums weitere Schritte zur Etablierung von OER geplant sind. So sollen etwa freie Bildungsressourcen in der Leistungsvereinbarungsperiode 2019 bis 2021 Berücksichtigung finden.

Strafrecht und Web – ein Nachtrag

Nachdem in Ausgabe 01/2017 eine (erste) Beschäftigung mit dem Thema ‚Cybercrime‘, also Strafrecht im Web, erfolgt ist, soll dieser Beitrag gewissermaßen als Nachtrag dienen und insbesondere auf jene Aspekte eingehen, die im Bereich der sozialen Medien beziehungsweise beim Umgang mit (Online-)Gruppen relevant sein können. Hier soll ein Aspekt herausgegriffen werden, welcher zwar nicht das E-Learning direkt betrifft, jedoch in der Interaktion von Personen durchaus schlagend werden kann, nämlich die – in den Medien derzeit immer wieder prominent erwähnten – Hasspostings.



Michael Lanzinger

Für das Problem Hassposting, also das ‚Schlechtmachen‘ von Personen und/oder Personengruppen, existiert derzeit im österreichischen Strafrecht noch kein eigener Paragraph, vielmehr können durch die Handlung Hassposting verschiedenartige Tatbestände, also Straftaten, begangen werden. Eine Möglichkeit ist etwa das Cybermobbing nach § 107c StGB, also der fortgesetzten Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder über ein Computersystem. Insbesondere wenn sich – wie bei Hasspostings durchaus typisch – die Beschimpfung gegen eine Personengruppe richtet, ist allerdings eher von Verhetzung nach § 283 StGB auszugehen. Doch auch Delikte wie Verleumdung – also die Bezeichnung einer Straftat – beziehungsweise Beleidigung und Üble Nachrede können unter die Gruppe von

Hasspostings fallen. Es kommt daher nicht speziell auf eine bestimmte Handlung an, sondern das Hassposting ist quasi eine ‚Begehungsform‘ der genannten Delikte. Ein Hassposting ist – zumindest im landläufigen Sinne – eine (mitunter extrem) negative Äußerung, welche online getätigt wird, etwa in einem Kommentar oder mittels Posting.

Problematisch ist natürlich, dass Handlungen, welche im Web begangen werden, in der Regel gut dokumentiert werden können. Während man offline noch darüber diskutieren kann, ob die unter Strafe gestellte Tat überhaupt gesetzt wurde, kann dies im Web IT-forensisch selbst nach der Löschung gesichert und wiederhergestellt werden. Auch nicht relevant ist, ob der jeweilige Kommentar ‚nur kurz‘ online stand und dann sofort wieder gelöscht wurde. Sobald der Post abgesetzt worden ist und von anderen Userinnen und Usern wahrgenommen werden kann, ist er nicht nur öffentlich, sondern das jeweilige Delikt faktisch mit großer Wahrscheinlichkeit erfüllt.

Selbst wenn man einen derartigen Kommentar nicht selbst verfasst hat, sondern ihn – beispielsweise in der eigenen Chronik – teilt oder aber selbst einen bejahenden/unterstützenden Kommentar hinzufügt, kann man sich strafbar machen.

Was hingegen natürlich nicht alleine aufgrund der Handlung gesagt werden kann, ist, ob auch ein Vorsatz gegeben ist. Denn nur wenn die Tat unter Vorsatz begangen wurde, kann eine Bestrafung erfolgen. Handelt es sich hingegen etwa offensichtlich um einen – wenn auch schlechten – Scherz, so besteht die Möglichkeit, dass keine Verurteilung erfolgt. Jede der vorgenannten Delikte muss also neben der faktischen Handlung (objektive Tatseite) auch ‚bewusst‘, also mit Vorsatz (subjektive Tatseite) begangen worden sein. Dieser wird jedoch mitunter auch direkt aus der Tathandlung selbst abgeleitet, wenn diese keinen anderen Schluss zulässt, als dass das Posting ernst gemeint war und in vollem Wissen online gestellt wurde. Teilweise muss aber auch der Vorsatz in der Form der Absicht, also der schwersten Form des Vorsatzes, vorliegen, damit eine Verurteilung erfolgt.

In Zeiten der Fake-News und dargestellten Hetze/Hass im Web ist es insbesondere für Lehrende wichtig, für dieses Thema und die potentielle Strafbarkeit sensibilisiert zu sein, um so auch Lernende in diesen Themen zu schulen. Problematisch ist nach wie vor, dass der Offline-Bereich mit dem Online-Bereich gleichgesetzt wird, sodass die Gefahr von einem in Wut geschriebenen Post oft unterschätzt wird.

Michael Lanzinger

Selbstständiger Rechtsanwalt mit Kanzleisitz in Wels (OÖ) und Schwerpunkt auf IT-Recht, externer Lektor an der JKU Linz und der KU Graz, Lehrender am WiFi Linz und Wels sowie am BFI Linz, Vortragender im Bereich Zivil- und Urheberrecht sowie Creative Commons

Alle mal abstimmen! Thematischer Einstieg bei großen Gruppen mit Kahoot

Zu Beginn eines Semesters stehen Lehrende vor allem bei Studienanfängerinnen und -anfängern vor der Herausforderung, einen gelungenen und vor allem spannenden Eindruck in Bezug auf ihr Fach zu generieren. Denn machen wir uns nichts vor – der erste Eindruck zählt auch in der Lehre. Gerade bei Vorlesungen mit großen Gruppen ist es nicht immer einfach, eine Alternative zur klassischen PowerPoint-Folie, und damit dem eingeschränkt beliebten Frontalunterricht, zu finden. Kahoot, eine kostenlose Lernplattform, deren Hauptbestandteil das namensgleiche Spiel „Kahoot“ ist, bietet eine solche Alternative. Kahoot bietet verschiedene Lernspiele, ist ideal bei großen Gruppen und zählt bisher bereits über 25 Millionen Nutzerinnen und Nutzer. Die über 8,5 Millionen kostenlosen Spieltemplates sind eigentlich für den Schulbereich entwickelt (Kahoot Academy Guide, 2016). Nach eigener Erfahrung sind jedoch einige, vor allem das Blind Kahoot, auch sehr gut für die universitäre Lehre – speziell bezüglich eines thematischen Einstiegs bei großen Gruppen – geeignet.



Cornelia Blank

Wie funktioniert Blind Kahoot?

Studierende „spielen“ mit den eigenen mobilen Endgeräten – im Team oder alleine. Die Spielfragen und Ergebnisse werden auf dem geteilten Bildschirm der Lehrperson präsentiert. Das Blind Kahoot funktioniert dann am besten, wenn es wirklich „blind“ ist – das heißt die Studierenden noch keinerlei Vorerfahrung mit einem Thema haben. Aufgebaut ist es wie ein Quiz, welches die Lehrperson entweder selbst gestalten oder wofür sie auf eine der vielen thematisch sortierten vorprogrammierten Templates zurückgreifen kann. Die Fragen beruhen auf dem Multiple-Choice-Format und können mit Abbildungen und/oder Videos unterstützt werden. Bei der Verwendung eines Blind Kahoot zum Einstieg in neue Themen ist es das Ziel, möglichst viele falsche Antworten zu generieren, um eine Diskussion innerhalb der Gruppe zu starten. Wichtig dabei ist, dass die Lehrperson am Ende jeder Frage diese auflöst und gegeben falls auch Eselsbrücken und Lernhilfen anbietet, die die Studierenden im Rahmen des gesamten Kurses anwenden können. Abbildung 1 zeigt den optimalen Aufbau eines Blind-Kahoot-Quiz.



Elske Ammenwerth

Die Studierenden spielen gegen sich selbst und bekommen direkt nach der Abgabe ihrer Antwort ein Feedback in Form eines Rankings. Um negative Erfahrungen wie Gruppendruck oder Schamgefühl bei falschen Antwort-

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

ten zu vermeiden, sollte den Studierenden empfohlen werden, Pseudonyme zu verwenden. Eine weitere Möglichkeit, die beispielsweise auch zur Klausurvorbereitung genutzt werden kann, ist der sogenannte Ghost-Mode. Hier spielen Studierende gegen sich selbst und können somit ihren Lernfortschritt beobachten.

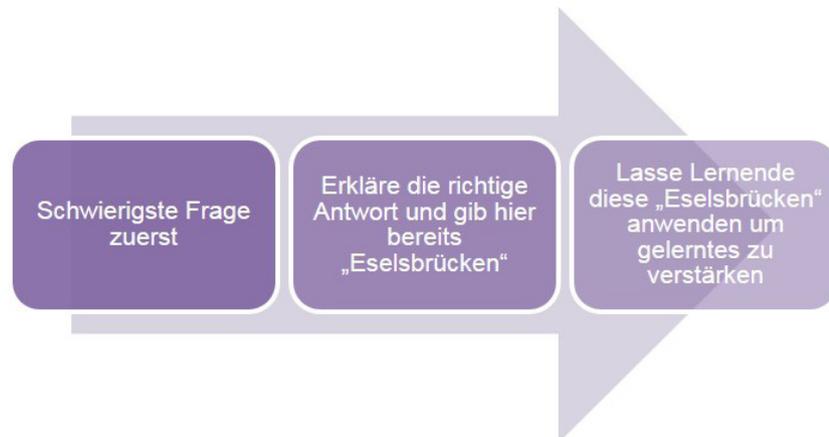


Abb. 1: Aufbau Kahoot Quiz
(angelehnt an Kahoot Academy Starter Guide, 2016)

Wie kreiert man ein Blind Kahoot?

Unter der Website get.kahoot.com ist eine kostenlose Registrierung notwendig. Nach dieser ist es möglich, eigene Kahoots zu kreieren, Templates zu nutzen und darüber hinaus auf eine Vielfalt von Video-, Text- und PowerPoint-Tutorials zurückzugreifen, die die Handhabung erleichtern.

Und darüber hinaus?

Auch über den Einstieg in ein neues Thema mit Großgruppen kann Kahoot vielfältig eingesetzt werden. Mit dem Tool „Learners to Leaders“ können gesamte Themenbereiche von den Studierenden selbst erarbeitet werden. Dabei werden sie motiviert, sich in ein Thema einzulesen mit dem Ziel, am Ende ein eigenes fachliches Kahoot zu konzipieren (siehe hierzu auch Abbildung 2). Zur Evaluierung bietet Kahoot bereits vorgefertigte Bewertungsraster an.

Aus eigener Erfahrung – Was gilt es zu beachten?

Eigene Erfahrung mit Kahoot im Rahmen einer Einführungsvorlesung zu Sport- und Gesundheitstourismus haben gezeigt, dass bereits in der ersten Einheit Diskussionen der Studierenden über das für sie neue Thema angeregt wurden.



Abb. 2: Learners to Leaders
(Kahoot Academy Starter Guide, 2016)

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Durch den Spielcharakter und das direkte Feedback war unseres Erachtens die Lern-Atmosphäre entspannter. Durch „AHA-Effekte“ entstand zudem der Eindruck, dass die Inhalte verstanden wurden. Lehrevaluierungen der „alten“ Vorlesung ohne Kahoot haben gezeigt, dass der Frontalvortrag zwar als zielführend, aber sehr trocken verstanden wurde.

Planung ist jedoch alles! Bevor man Kahoot zum Einsatz bringt, sollte man das Ziel der Vorlesung/des Seminars überlegen und ob Kahoot geeignet ist, dieses zu erreichen. Wichtig ist zu wissen, was die Studierenden bereits wissen, wie sie lernen und wie groß die Gruppe ist. So ist ein Blind Kahoot bei großen Gruppen sinnvoll, ein „Learners to Leaders“-Workshop nur, wenn die Möglichkeit (und Zeit) besteht, in Kleingruppen zu arbeiten. Kahoot kann eine sinnvolle Unterstützung in der Lehre sein, wie jedoch bei allen Hilfsmitteln in der Lehre nimmt es der Lehrperson die gründliche Planung der Lehrveranstaltung nicht ab.

Cornelia Blank

Ass.-Prof. Dr. Cornelia Blank ist Universitätsassistentin am Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus an der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik.

Elske Ammenwerth

Univ.-Prof. Dr. Elske Ammenwerth leitet die Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik

Der Kahoot-Sog und die Gefahr der Quizifizierung der digitalen Bildung

Kahoot ist ein beliebtes Beispiel für den Einsatz digitaler Methoden im Unterricht: Die Quiz-App kann mit jeder Art von Endgerät ohne Installation von Software genutzt werden, erfordert kein Login, ist kostenlos und mit attraktivem Design versehen.

Wer Kahoot ([getkahoot.com](https://www.getkahoot.com)) im Unterricht einsetzt, spürt sofort: Das wirkt. Das Tool präsentiert Lernenden eine Abfolge von Multiple-Choice-Fragen und einen Countdown. Zur passenden Musik müssen sie nun möglichst schnell eine richtige Antwort antippen – auf dem Display ihrer digitalen Geräten.

Die Klassen sind hochkonzentriert und mit Eifer dabei. Zwischenstände werden oft laut kommentiert, auch die Schlussresultate lösen einiges aus. Direkt im Anschluss ist ein Feedback möglich, viele Klassen wünschen dann direkt, bald wieder zu „kahooten“.



Philippe Wampfler

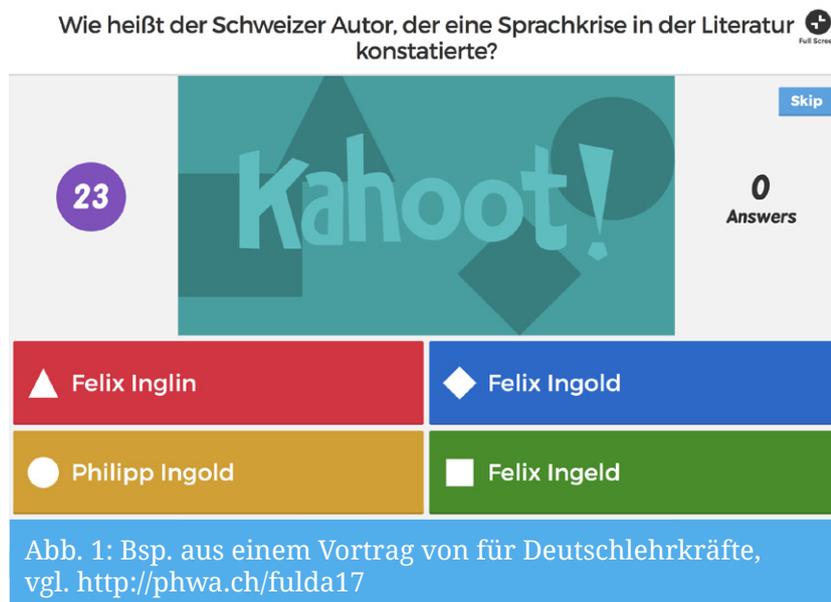
< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Ich beschreibe dieses Erlebnis als „Sog“, als „Kahoot-Sog“. Er kann auch mit anderen Tools wie *Socrative* erreicht werden, aber bei Kahoot ist die Gamifizierung des Lernens, also das Gestalten von Lernprozessen als Spiel, am deutlichsten erkennbar.

So verlockend der Sog als Methode im Repertoire ist, so verdächtig erscheint er aber aus didaktischer Perspektive. Das hat vier Gründe:

1. Das Tool manipuliert die Schülerinnen und Schüler. Es gibt vor, objektiv Punkte für Leistungen zu verteilen, einen Prozess durchzuführen, der einen Wettbewerb darstellt. Dabei ist Wissensaufbau ohne Konkurrenz möglich, alle können gleich gut lernen, ohne dass das andere herabsetzt. Die Bewertung ist zudem subjektiv: Je nach Kontext und Werten hat das Gelernte einen Wert. Er kann aber nicht in Punkten ausgedrückt werden.
2. Der Zeitdruck verhindert kritische Reflexion der Fragen, der Antworten oder der Methoden. »Ich muss schnell die richtige Antwort drücken, um bestehen zu können« – das ist nicht eine Haltung, die in zeitgemäße pädagogische Konzepte passt.
3. Lernen und Wissen werden Quiz dargestellt – als gäbe es einfache Fragen mit einfachen Antworten. Richtiger wäre es, von komplexen Problemen zu sprechen, die im Lernprozess gelöst oder verstanden werden.
4. Die Lehrkraft stellt Fragen – die Lernenden beantworten sie.

Diese Quizifizierung des Lernens ist in der Analyse von Lisa Rosa (Prezi: https://prezi.com/2_a0meyxI9yc/welche-digitale-bildungsrevolution-wollen-wir/) ein Rückschritt, indem sie herkömmlichen Unterricht mit seinem starken Fokus auf der lehrkraftzentrierten Planung von 45-Minuten-Einheiten und passiven Lernenden in einen digitalen Rahmen überträgt.



< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Erfahrene Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigen die vier Einwände beim Einsatz von Kahoot. Sie lassen etwa Lernende selbst Kahoots erstellen. Damit tritt das Problem in den Vordergrund, wie komplexe Wissensgegenstände mit Multiple-Choice-Aufgaben erfasst werden können. Viele wenden auch viel Zeit auf, um die Fragen ausführlich zu besprechen, oder führen mit der Methode gar neue Lerngegenstände ein (sogenanntes „Blind-Kahooting“). Zudem ist Kahoot meist Teil eines umfassenden Methodemixes – und dient dazu, mit dem Sog positive Stimmung und Lernbegeisterung punktuell abzurufen.

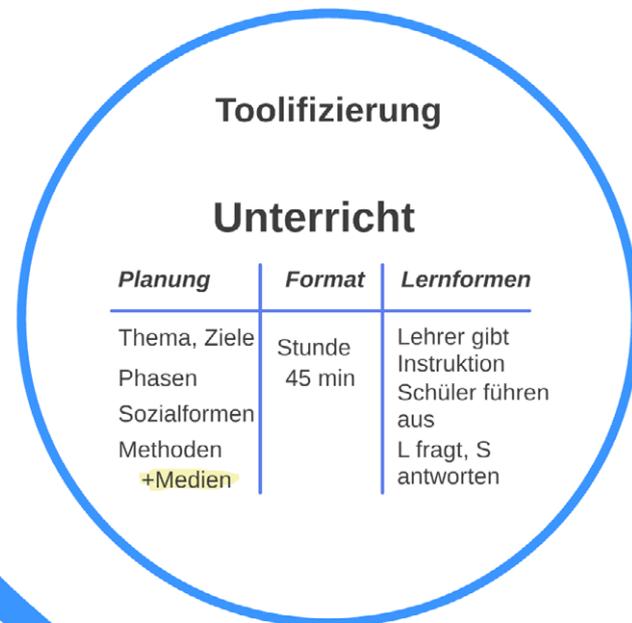


Abb. 2: Toolifizierung nach Lisa Rosa.

So soll dieser Beitrag nicht als Plädoyer gegen Kahoot verstanden werden – der Sog darf, kritisch reflektiert, durchaus im Unterricht vorkommen. Aber Kahoot – auch in den oben diskutierten differenzierten didaktischen Settings – löst nicht das Versprechen digitaler Bildung ein: Das Versprechen, dass Lernende mit digitalen Hilfsmittel selbstorientiert und kooperativ Probleme bearbeiten und dafür auf verschiedene Quellen zugreifen, Material bearbeiten und kombinieren und anderen Lernenden ihre Resultate wieder zur Verfügung stellen. Kahoot ist digital, aber nur in Ausnahmefällen auf der Ebene der 4Ks (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/4K-Modell_des_Lernens).

Anders formuliert: Kahoot besteht den Maschinen-Test nicht. Aufgaben, bei denen Maschinen besser performen als Menschen, haben heute einen sehr beschränkten didaktischen Wert – weil die so erworbenen Kompetenzen die Grundlage von Tätigkeiten sind, die in absehbarer Zeit nur noch Maschinen erledigen werden.

Philippe Wampfler

(*1977) ist Lehrer für Deutsch an der Kantonsschule Enge in Zürich (Schweiz) und Dozent für Fachdidaktik Deutsch an der Universität Zürich. Er forscht im Bereich Lernen mit Neuen Medien und hat dazu bislang drei Bücher publiziert.

Twitter: Edutainment in 140+ Zeichen

Die Älteren unter uns kennen sie noch: die Zeichen-Beschränkung im sogenannten Short Message Service, aka. SMS. Man musste die Worte weise wählen, half sich mit Abkürzungen aus, sparte überall an Zeichen, um möglichst kompakte Nachrichten zu versenden. Die telegrammstilartige SMS-Sprache war geboren.

Das 2006 in San Francisco gegründete Social Network Twitter führt den Gedanken der Short Messages weiter, hat die Kürze als Credo etabliert und ist zum führenden Microblogging-Dienst aufgestiegen. Eine Nachricht auf Twitter („Tweet“) darf maximal 140 Zeichen lang sein, wobei neuerdings Links, Bilder und sonstige Anhänge nicht mehr in diese Zeichenbeschränkung fallen, die Zeichengrenze also als 140+ bezeichnet werden kann. Durch die Follow-Funktion kann man ein Netzwerk aufbauen, die einzelnen Follower werden mit @ gefolgt vom Twitter-Nickname direkt angeschrieben. Zur leichteren Orientierung werden die Nachrichten mit sogenannten Hashtags versehen: Vor ein dem Tweet zugeordnetes Schlagwort wird das Rautezeichen # gesetzt, wodurch es zu einer Verschlagwortung kommt.

Als E-Learning-Tool lässt sich Twitter auf unterschiedlichen Ebenen einsetzen, die vom Personal Learning Environment bis zum gelebten Netzwerk reichen und somit sowohl das Lernen als auch das Lehren abdecken.



Elke Höfler

Ein Twitter-ABC mit den wichtigsten Begriffen findet sich hinter dem QR Code!



Gelebter Konnektivismus

Twitter erlaubt die direkte Kommunikation mit Expertinnen und Experten sowie Kolleginnen und Kollegen, die sich über Hashtags in Netzwerken zusammenfinden. So gibt es beispielsweise #EduPnx und #EDchatDE oder #BayerEDU als Hashtags für Lehrpersonen, die sich zusammengeschlossen haben, um sich über Themen aus dem Bereich „Bildung“ auszutauschen. Die Formate sind unterschiedlich: Während #EDchatDE ein Chat ist, der sich jeden Dienstag um 20:00 Uhr eine Stunde lang einem bestimmten Thema widmet, veranstalten die #EduPnx Beitragsparaden, die monatlich unter einem Motto stehen und heterogene Beiträge, vom Blogpost über Audiofiles bis hin zu Sketchnotes, sammeln. Wird der Hashtag verwendet, so wird die gesamte Gruppe, die dem Hashtag folgt, angesprochen. Möchte

Beliebte Hashtags für Lehrende

#EduPnx
#EDchatDE
#BayernEDU
#DigitaleBildung

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Warum?
 teilen
 vernetzen
 diskutieren
 kooperieren
 weiterentwickeln
 inspirieren
 fortbilden
 bloggen
 veröffentlichen

4K
 Kollaboration
 Kreativität
 Kommunikation
 Kritisches Denken

Was? 140 Zeichen
 !
 • Unterrichtsideen
 • Materialien
 • Praxistipps
 • Veranstaltungstipps
 • Presseschau
 • Linkeipps
 • Websites
 • Online-Veranstaltungen
 • Webinare & MOOCs
 • Blogposts und Blogparaden
 • ...

Twitter für Lehrende

Wie? Tools
 ↪ antworten / schreiben
 < teilen
 ↺ retweeten
 ➔ folgen
 ♥ faven
 🔗 verlinken
 @ Twitternamen
 # Hashtags
 Plattformübergreifende Apps:
 ✕ Tweetdeck
 ✕ Twitter-App

CHATS zu Bildungsthemen
 # ADEchat
 # aussieED
 # EDchatDE
 # edchatMENA
 # nt2t
 # satchat

Loslegen!!!
 Diesen Hashtags kann man folgen:
 # BayernEDU
 # DigitaleBildung
 # NeuesLernen
 # Lehrerleben
 # NetzBalwi
 # Schule
 # EduPnx
 # Referendare
 # Referendariat

Twitter-ABC
 Twitter in der Bildung
 Inspiriert von ... @tchthexles19

TWITTER EDU

Twitter für Lehrende von TwitterEDU, CC BY

man einzelne Expertinnen und Experten direkt ansprechen, so kann dies über eine sog. Direktnachricht, vergleichbar mit einer persönlichen Nachricht, oder einer sog. Erwähnung über ein Anfügen von @ gefolgt vom jeweiligen Twitternamen erfolgen.

Immer live dabei

Twitter ist durch die Kürze der Tweets ein Medium, das einen hohen Live-Charakter besitzt. Man ist folglich immer up-to-date. Über den Hashtag # lassen sich dabei Themen folgen, über das @-Zeichen Personen. Diese Personen können auch Listen hinzugefügt werden: So kann innerhalb des Netzwerks eine Prioritätensetzung erfolgen. Für die individuelle Personal Learning Environment kann man Zeitungen, Fachzeitschriften oder Institutionen folgen und wird auf diese Weise mit aktuellen Informationen versorgt.

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Nutze die
Schwarmintelligenz

Sowohl für Lehrende als auch für Lernende bietet Twitter die Möglichkeit, die Vor- und auch Nachteile des Phänomens Schwarmintelligenz auszunutzen. Über eine kurze Nachricht gefolgt vom Hashtag #followerpower lässt sich die Community zur Mitarbeit auffordern. Der Hashtag kommt der Aufforderung gleich, eigene Erfahrungen, Ideen, Lösungsstrategien oder Anregungen zu posten.

Abwechslung

Neben dem Informations- und Austauschkanal bietet Twitter auch die Möglichkeit der Unterhaltung. Die Nachrichtenkurze wird von einigen Nutzerinnen und Nutzern dafür verwendet, Sprachspiele und mehr oder weniger tiefsinnige Tweets abzusetzen und – im Sinne des Social Networks – durch die Community evaluieren zu lassen, was nicht selten zu Diskussionen führt.

Welt der Trolle und
Fake News

Diese potentielle Offenheit birgt auch eine der größten Herausforderungen von Twitter: der Umgang mit Trollen, also Menschen oder Tweetbots, die offensichtlich provozieren, der Umgang mit Tweetbots, also Programmen, die Tweets automatisch absetzen und die Twitterblase mit (einseitigen) Informationen füllen und schließlich der Umgang mit der Twitterblase selbst. Das eigene Netzwerk führt zu einer Filterung der Informationen, der Blick durch eine Brille oder über Scheuklappen wird zur Realität. Es ist folglich zentral, die eigene *digital literacy* im Fokus zu halten und relevante von irrelevanten und richtige von falschen Informationen zu trennen und auch die Authentizität von Tweets zu hinterfragen. Der Blick über den Tellerrand der eigenen Filterblase sollte immer wieder bewusst vorgenommen werden.

Elke Höfler

ist Gründungsmitglied der Bildungspunks (<http://bildungspunks.de>) und lehrt an der Virtuellen Pädagogischen Hochschule, der Universität Graz, den Fachhochschulen in Kärnten und im Burgenland sowie an unterschiedlichen Pädagogischen Hochschulen in Österreich. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Mediendidaktik, digitale Medien, Fiktionstheorie, Kriminalliteratur, YouTube-Stars, MOOCs, E-Books, audiovisuelle Medien, Spracherwerb und Sprachdidaktik.

E-Learning Tools als Erfolgsfaktor für virtuelle Zusammenarbeit – OneNote und Planner

Das Studienangebot an der Ferdinand Porsche FernFH ist mit einem hohen Fernlehranteil konzipiert und erfordert nur wenige Präsenztage. Das macht es notwendig, neben der multimedialen Vermittlung der Lehrinhalte die Zusammenarbeit der Studierenden mit qualitativ hochwertigen virtuellen Kommunikations- und Kollaborationstools zu ermöglichen. Damit die Mitarbeiter/innen der FernFH ebenso wie die Studierenden orts- und zeitungebunden arbeiten können, werden auch organisationsintern gute Lösungen für synchrone und asynchrone Zusammenarbeit benötigt.



Bence Lukacs

Das traditionelle Verständnis von E-Learning-Tools stellt zu meist Applikationen in den Vordergrund, die im virtuellem Lehren und Lernen zum Einsatz kommen. Darüber hinaus bieten viele Tools das Potential zum ortsungebundenen kollaborativen Arbeiten sowie zur Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen. Im Folgenden soll ein Überblick gegeben werden, wie die in Office 365 enthaltenen Applikationen OneNote und Planner vom Team des E-Learning & Web-Support Centers der FernFH eingesetzt werden. Da diese Tools allen Mitarbeitenden, Lehrenden und Studierenden der FernFH zur Verfügung stehen, ist die vorgestellte Anwendung auch in diesen Personengruppen leicht umzusetzen.



Barbara Wimmer

OneNote

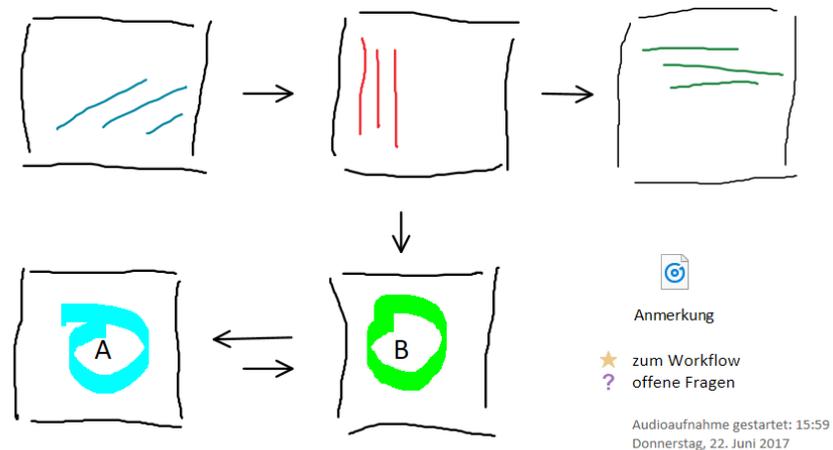
OneNote bietet die Funktionalitäten eines Cloud-basierten digitalen Notizbuchs, das sowohl individuell als auch gemeinsam von mehreren Personen bearbeitet werden kann. Inhalte können so gemeinsam synchron, aber auch asynchron generiert werden und dabei einfach in Abschnitte und Unterabschnitte strukturiert werden. Hier empfiehlt es sich, in Hinsicht auf eine für alle Beteiligten nachvollziehbare Übersichtlichkeit, die Strukturen klar und eindeutig zu bezeichnen. OneNote ermöglicht den Benutzenden einen multimodalen Austausch, denn neben textbasierten Einträgen können beispielsweise auch Bilder, Dateien oder Links unkompliziert eingefügt werden bzw. bietet die Whiteboard-Funktion die Möglichkeit Zeichnungen anzufertigen (siehe Abbildung 1). Ein spannendes Feature erlaubt es, Audio- und Videodateien direkt in einer OneNote-Seite aufzuzeichnen. So können etwa komplizierte Inhalte von Mitgliedern in Sprachnachrichten erklärt werden.

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Eine weitere Funktion, die speziell in der Teamarbeit wichtig ist, ist der automatisch erstellte Verlauf der vorgenommenen Änderungen. Dieser zeigt an, welches Teammitglied zuletzt eine Änderung am jeweiligen Element vorgenommen hat.

Workflow

Donnerstag, 23. März 2017 13:13



Planner

In Kombination mit der gemeinsamen Dokumentation und Reflexion im Team-OneNote, wird der Planner als ‚To-do-Liste‘ verwendet. So wird die Verteilung von Aufgaben sowie eine gezielte Formulierung der Ziele ermöglicht. Die unkomplizierte Zuordnung der Aufgaben gewährleistet einen reibungslosen Ablauf, da der Workload der einzelnen Teammitglieder übersichtlich dargestellt werden kann. Für jede Aufgabe kann der aktuelle Bearbeitungsstatus gesetzt werden, nachdem das Tool dann automatisch eine Gruppierung vornimmt. So können etwa Deadlines schnell erfasst und dementsprechend geplant und berücksichtigt werden. Ein weiteres Hilfsmittel ist die Strukturierung der Zielstellungen bzw. der Aufgaben in sogenannte Buckets. Buckets unterstützen Teams dabei, die Schwerpunkte und Projekte zu organisieren und entsprechend mitzuverfolgen. Letztlich bietet das Tool diverse Ansichtsoptionen (Diagramm oder Board), die ebenso für Übersichtlichkeit und Nachvollziehbarkeit sorgen.

Abb. 1: Screenshot OneNote Whiteboard & Audio Workflow

Offenheit und Vertrauen

Das Team des E-Learning & Web-Support Centers der FernFH benutzt beide Programme und schätzt, dass der Zugang für alle im Team über Office 365 offen ist. Des Weiteren bewährt sich die dadurch ermöglichte transparente Kommunikation und die Gelegenheit, sich über den Arbeitsprozess auszutauschen. Aus den Erfahrungen des Teams sowie aus der Literatur zeigt sich, dass die Grundlage für das Funktionieren einer virtuellen Zusammenarbeit einerseits das Vorhandensein einer persönlichen physischen Beziehung, in der Vertrauen für eine virtuelle Kollaboration entstehen kann, ist (Ratnasingham & Kumar, 2000; Axelrod, 1997); andererseits erscheint es hilfreich, wenn Teilnehmer/innen virtueller Zusammenarbeit ein grundsätzliches Verständnis für die Notwendigkeit dieser sowie

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

für die technischen Möglichkeiten zur virtuellen Kommunikation besitzen (Hossain & Wigand, 2006).

Literatur

- Axelrod, R. M. (1997). The complexity of cooperation: Agent-based models of competition and collaboration. Princeton University Press. Retrieved from <https://books.google.de/books?id=J0dgRGMdjmQC&printsec=frontcover&hl=de>
- Hossain, L., & Wigand, R. T. (2006). ICT Enabled Virtual Collaboration through Trust. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 10(1), 00–00. <https://doi.org/10.1111/j.1083-6101.2004.tb00233.x>
- Ratnasingham, P., & Kumar, K. (2000). Trading partner trust in electronic commerce participation. In *Proceedings of the twenty first international conference on Information systems* (pp. 544–552). Association for Information Systems. Retrieved from <http://dl.acm.org/citation.cfm?id=359811>

Bence Lukacs

BEd, Mitarbeiter des E-Learning & Web-Support Centers an der FernFH, Abschluss Lehramtstudium für NMS, Abschluss MA Applied Linguistics (TEFL), derzeit MA Studium Bildung und Medien: eEducation, tätig in OER Projekt an der Universität zu Köln, neben diesen Tätigkeiten im Bildungsbereich auch als Sporttrainer aktiv

Barbara Wimmer

Abteilungsleiterin des E-Learning und Web-Support Centers an der FernFH, derzeit MSc Studium Educational Technology, Schwerpunkte: Gestaltung von multimedialen Lehr- und Lerndesigns, Digitale Medien Produktion, Game Based Learning, Augmented Reality, Kurzfilm als Werkzeug zur Wissensvermittlung

E-Learning-Sequenzen in Classmill

E-Learning als Wundermittel für müheloses Lernen?

Nein! E-Learning verbinden Jugendliche mit „easy“ und „entertaining“. Der Wunsch nach mühelosem Lernen wird deutlich. E-Learning meint in diesem Artikel ein durch elektronische Medien zugängliches Lernsetting, das nicht per se auf Grund digitaler Technologien effektiver oder kurzweiliger ist. (Dichanz & Ernst, 2001, S. 4)

In Beispielen wird Einblick in tabletgestützten Unterricht an einer NMS gegeben. E-Learning findet zeit- und ortsgebunden statt („in-class“). Digitale und klassische Medien werden miteinander verknüpft und werten sich dabei auf.



Michael E. Luxner

Classmill

Mit Classmill können E-Learning-Sequenzen im Netz arrangiert werden. Zur Kurserstellung ist ein kostenloser Account nötig. Ein erstellter Kurs kann frei („Public Class“) oder eingeschränkt zugänglich, z. B. nur für geladene und bei Classmill registrierte Nutzerinnen und Nutzer („Invite Only“), sein.

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Das Tool erlaubt eine auf die Inhalte der E-Learning-Sequenz reduzierte Abbildung in Form einzelner Module (Abb. 1). Funktionen von Lernmanagementsystemen wie Bewertungen stehen nicht zur Verfügung, der Lernprozess wird strukturiert, selbstgesteuertes Lernen ermöglicht: Als intuitiv und am Tablet nutzbares Werkzeug wird es dem Individualisierungsgedanken gerecht.

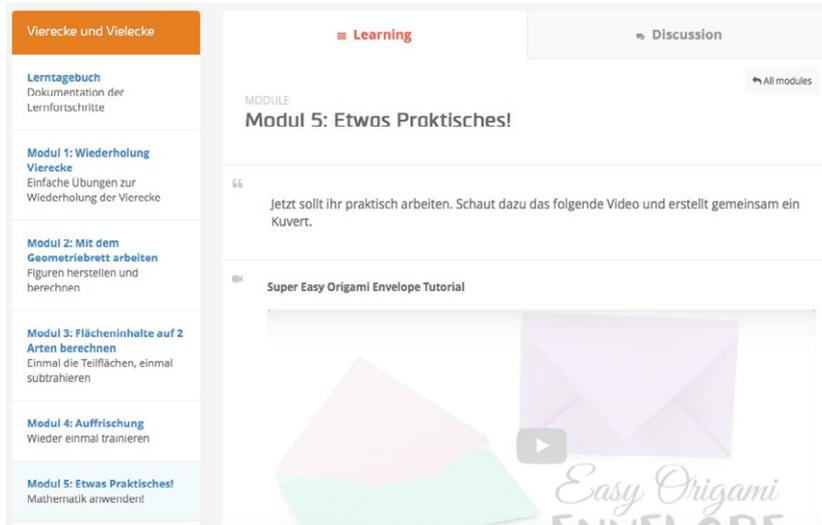


Abb. 1: Klares Design und Modulstruktur schaffen Übersicht und leiten den Lernprozess. Eine Änderung der Modulreihenfolge geschieht per Drag&Drop. Links bleibt die Kursstruktur sichtbar, im Modul können z. B. Videos eingebettet werden.

Digitale Kompetenzen werden durch die Einbindung digitaler Ressourcen geschult. Das Tablet und Webcontent dienen nicht der Unterhaltung, sondern werden als Lernwerkzeuge kennen gelernt.

Classmillkurse verlangen ein hohes Maß an Selbstverantwortung. Lernende arbeiten autonom, steuern selbst, wie schnell und wie oft Inhalte wiederholt und bearbeitet werden. Informationen können in Form von Bildern, Links und Videos zur Verfügung gestellt werden, die Arbeitsaufträge erfolgen zur Förderung der Lesekompetenz textbasiert.

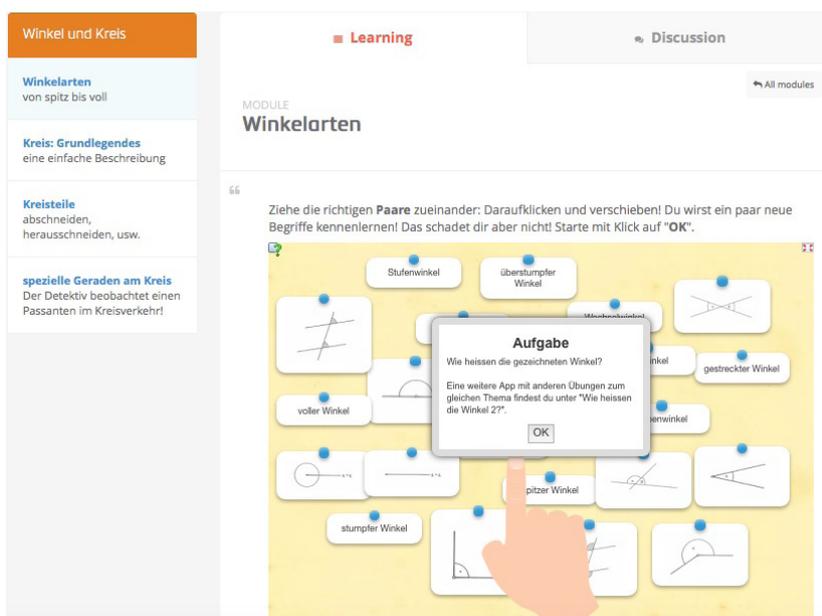


Abb. 2: Einbettung einer Übung von Learningapps.org, einer Sammelplattform für interaktive Aufgaben mit verschiedenen Formaten. Miniapps bieten die Möglichkeit der Selbstkontrolle und können mehrmals wiederholt werden.

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Analoge und digitale Medien verknüpfen

Eine Einbettung diverser Webinhalte verhindert, dass sich Lernende im Internet verlieren und der Workflow unterbrochen wird.

Auch wenn digitale Ressourcen nützlich sind: Inhalte sollen durch analoge Aufgaben begleitet werden. Eine Verknüpfungsmöglichkeit analog-digital zeigt folgende Übung (1. Klasse/5. Schulstufe/NMS):

Nach einer Onlineaufgabe zu Begrifflichkeiten des Kreises [1] muss das Wissen analog angewendet werden:

Beantworte und begründe in deinem Heft:

1. Ist ein Durchmesser eine Sehne? [2]
2. Ist jede Sehne ein Durchmesser? [3]
3. Bei welchem Winkel wird aus einem Kreissektorein Kreissegment? [4]

Die Verschriftlichung im Heft (Abb. 3) ist eine Lernzielkontrolle, bei der nicht reproduziert, sondern Wissen verwertet werden muss. Sie ist Bindeglied zwischen digitalem In- und analogem Output und ein sichtbares Lernprodukt.

Es ist Aufgabe der Lehrenden, neue und klassische Unterrichtsmittel sinnvoll zu verknüpfen und die digitalen Kompetenzen zu erweitern. Der Nutzen digitaler Endgeräte und jener von Webapplikationen muss inhaltsbezogen erfahren werden.

- [1] gemeint sind: Radius, Durchmesser, Kreissektor, Kreissegment, Sehne
- [2] Antwort: Der Durchmesser ist eine Verbindung zweier Punkte einer Kreislinie und somit eine Sehne.
- [3] Antwort: Da nicht jede Sehne durch den Mittelpunkt geht, ist nicht jede Sehne ein Durchmesser.
- [4] Bei einem gestreckten Winkel wird aus einem Sektor ein Segment, das durch einen Durchmesser und die halbe Kreislinie begrenzt wird.



Abb. 3: Schüler/innen arbeiten im Heft. Handschriftliche Arbeit ist für einen erfolgreichen Lernprozess wichtig, die Handschrift darf als Kulturgut nicht verdrängt werden! (orf.at)

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Zwei Beispiele:

- Der Lernfortschritt kann in einem Onlinetagebuch in piratepad.net, einem kostenlosen und browserbasierten Werkzeug, dokumentiert werden. Es ermöglicht mehreren Personen, synchron einen Text zu erstellen. Digitale Kompetenzen umfassen mehr als die Nutzung digitaler Angebote. Während des Eintrages können Grenzen erlebt werden: Das gleichzeitige Arbeiten im Tagebuch führt dazu, dass Texte gegenseitig überschrieben oder gelöscht werden.
- Ein weiteres Tool, die digitale Pinnwand padlet.com, dient im Rahmen eines Kurses dazu, Antworten auf Problemstellungen mit anderen Lernenden und den Lehrenden online zu teilen. Padlet ist ein kostenloses Tool zur Erstellung virtueller und passwortgeschützter Pinnwände mit Texten, Bildern, Verlinkungen und eingebetteten Videos. Ein Schüleraccount ist nicht nötig.

Mit der Kamera des Tablets können Hefteinträge fotografiert und auf der Onlinepinnwand gepostet werden. Lehrende erhalten Einblick in den Lernfortschritt. Tablet und Pinnwand ermöglichen Synergien, die zu einer produktiven Vernetzung der Lernenden und Lehrenden führen. Teamwork bleibt nicht auf den Tisch im Klassenzimmer beschränkt, sondern sprengt die physikalischen Grenzen.

Analoge und digitale Medien lassen sich in beide Richtungen sinnvoll verbinden: Eine digital gestellte Aufgabe wird analog bzw. handschriftlich im Heft bearbeitet und zu einem Lernprodukt. Eine analog gelöste Aufgabe wird digitalisiert bzw. online geteilt und erfährt unter dem Schlagwort Kooperation eine Aufwertung.

Literatur

- Dichanz, H., & Ernst, A. (2001). „E-Learning: Begriffliche, psychologische und didaktische Überlegungen zum ‚electronic learning‘“. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 2, Nr. 0 (27. Juni 2001): 1–30. <https://doi.org/10.21240/MPAED/02.X>
ORF.at-Artikel „Handschrift verliert nicht an Bedeutung“, abgerufen am 6.4.2017: <http://oesterreich.orf.at/stories/2832119/>

Michael E. Luxner

BEd, Lehrer an der Praxis-NMS der PH Tirol; Lehrtätigkeit an den PHs Salzburg, Kärnten und Steiermark als Onlinetutor (Moodlekurs „Grundlagen der PTS 2.0“); Praxislehrer für Studierende der Sekundarstufe;

Posten, reflektieren, kommentieren in sozialen Medien – trainieren mit Yammer

In der DIVSI-Studie der Internet-Milieus 2016 wird unter anderem die wachsende Bedeutung von sozialen Netzwerken beschrieben.

Durch die intensive alltägliche Nutzung entsteht ein grundlegender Wandel der Kommunikationskultur. Immer mehr Menschen werden durch Beiträge in Foren, Blogs und sozialen Netzwerken selbst zu Produzentinnen/Produzenten im Internet (Vgl. Borgestedt et al., 2016, S. 17). Dadurch wird ein kompetenter und professioneller Umgang mit dem Werkzeug der sozialen Netzwerke immer wichtiger. Dies umfasst nicht nur die technische Funktionsweise und die Kommunikationsform, sondern auch die soziale ethische Dimension (Vgl. André, n.d., S. 1). Im Sinne einer digitalen Mündigkeit gehören diese Kompetenzen trainiert und geübt. Dafür nutzt die IMC FH Krems das Firmeninterne soziale Netzwerk Yammer.



Iris Wanner

Yammer ist in seiner grafischen Benutzeroberfläche ähnlich intuitiv wie Facebook & Co. und bietet den Mitgliedern der gleichen Domäne sowohl eine öffentliche als auch eine vertrauliche Kommunikation an. Aufgrund des beruflichen Fokus steht das Teilen und Bearbeiten von Dokumenten, der Austausch von Wissen sowie eine organisationsübergreifende Zusammenarbeit im Vordergrund (vgl. Anon, n.d.).

Um Yammer innerhalb der Organisation verstärkt zu bewerben, wurden unterschiedliche Interessensgruppen (Microblogs) eröffnet und mit passenden und interessanten Inhalten versehen. Zusätzlich wird Yammer in organisationsinternen Workshops zu Themen des Blended Learnings vorgestellt und thematisiert. Daraus entstanden unterschiedliche Projekte, die mit Yammer begleitet wurden.

Im Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflege haben die Verantwortlichen der Berufspraktiker begonnen, Yammer als Reflexionswerkzeug zu nutzen. Sie ermutigen ihre Studierenden dazu, in kurzen Einträgen ihre vielfältigen Herausforderungen und Erlebnisse im Praktikum zu beschreiben und Berichte von Kommilitoninnen/Kommilitonen zu kommentieren. Ziel ist es, einen virtuellen Raum zu schaffen, bei dem die Studierenden ihre Entwicklung und ihr Verhalten während des Praktikums durchdenken können. Dabei soll die Fähigkeit gestärkt werden, das eigene Handeln kritisch zu betrachten und unter Bezugnahme der Fremdeinschätzung, Schlussfolge-

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

rungen daraus zu ziehen. Diese Reflexionsübung wird von Lehrenden und Verantwortlichen der Praktiker/innen begleitet und moderiert.

Im Master Studiengang Advanced Nursing Practice wird Yammer in einer Lehrveranstaltung zum Kommunikationsverhalten/Training eingesetzt. Die Studierenden erhalten die Aufgabe, eine fachspezifische Alltagssituation in einem Rollenspiel nachzustellen und daraus ein Video zu drehen. Die Veröffentlichung bzw. Abgabe erfolgt auf Yammer mit dem Ziel, die Videos anhand der theoretischen Dimensionen sowie im Sinne eines wertschätzenden und fachlichen Umgangs miteinander zu bewerten. Ein Aspekt der Übung ist das gezielte Training von professionellen, zielorientierten Feedback in sozialen Medien.

Sprachlehrende an der IMC FH Krems nutzen Yammer zu einem ähnlichen Zweck. Sie lassen die Studierenden nach studienrelevanten Thematiken Videos in der Fremdsprache erstellen beziehungsweise suchen, welche im Anschluss auf Yammer publiziert werden. Auch hier sind die Studierenden dazu angehalten, die Videos in der jeweiligen Sprache im Bereich der argumentativen Kommunikation zu bewerten.

Die Möglichkeiten, Yammer in der Lehre einzusetzen, sind derzeit noch lange nicht erschöpft und werden uns in den kommenden Jahren noch viele interessante und spannende Praxisbeispiele bringen.

Literatur

André, J. (n.d.) Die digitale Welt selbst mitgestalten können – Fünf Thesen zum Fokusthema »Digitale Mündigkeit«.

Anon (n.d.) Was ist Yammer? – Definition von WhatIs.com. [Online]. SearchEnterpriseSoftware.de. Available from: <http://www.searchenterpriseoftware.de/definition/Yammer> [Accessed: 12 June 2017].

Borgstedt, S., von Schwartz, M., Rätz, B. & Ernst, S. (2016) DIVSI Internet-Milieus 2016 Die digitalisierte Gesellschaft in Bewegung. p.118.

Iris Wanner

Mag. (FH), Blended-Learning-Koordinatorin an der IMC Fachhochschule Krems

Kommunikationsbasierte Computerspiele für den tertiären Englischunterricht: eine Auswahl

Computerspiele haben oft den Ruf, in seriöser (Erwachsenen-)Bildung nicht gut einsetzbar zu sein. Dabei gibt es gerade im Bereich der Sprachendidaktik für höhere Levels enormes Potential ganz im Sinne von ‚Content and Language Integrated Learning‘, das sich auf das Erlernen der Sprache vor allem durch den natürlichen Zugang über lebensnahe und authentische Inhalte in der Zielsprache fokussiert (Nikula et al., 2016, S. 173). Englisch ist hierbei besonders begünstigt, da die profitabelsten Spieleentwicklungsfirmen v. a. international zu finden sind (UKIE, 2017, S. 3).



Anna Weninger

Um Computerspiele in der Lehre einsetzen zu können, gibt es große Hürden zu überwinden – Probleme wie Sexismus, Brutalität oder technische Hindernisse sind nur ein paar Beispiele. Zusätzlich bietet der Markt vergleichsweise wenige kommunikationsfokussierte Genres (vgl. ESA, 2016, S. 10-11).

Dennoch lohnen sich Suche und Einsatz:

- Interaktiver Einsatz der Sprache → zielgerichtete Kommunikation
- Attraktives Spiel → Selbstläufer in puncto Motivation
- Interaktive Problemlösung → „immersion“ durch individuelle Entscheidungen
- Das Kommunikationsspiel als „Buch 2.0“ → Text, Ton, Bild, Personalisierung, Interaktivität

Je nach Spiel variiert der Grad an „language immersion“ und die Auswahl eines geeigneten Spiels hängt von vielen Faktoren ab. Deshalb möchte ich nun vier sehr unterschiedliche, von mir getestete Spiele vorstellen, deren Einsatz für die Sprachenlehre zu empfehlen sind. Konkrete lesson plans für die Universitätslehre sind derzeit in Ausarbeitung.

„Firewatch“ (Campo Santo, 2017, ca. 20€)

- Win, Mac, Linux, PS, XBOX
- „Walking Simulator“: Die handelnde Person ist zu sehen und visuell steuerbar
- Viele Stunden Spielbedarf und attraktive Grafik

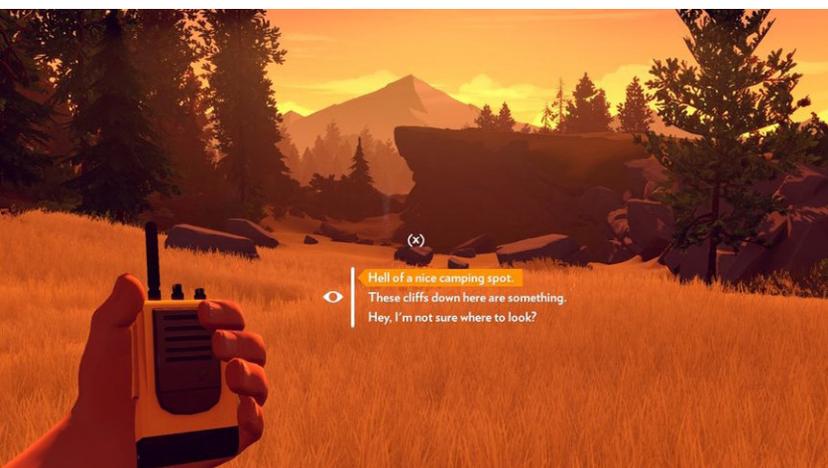
< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Inhalt

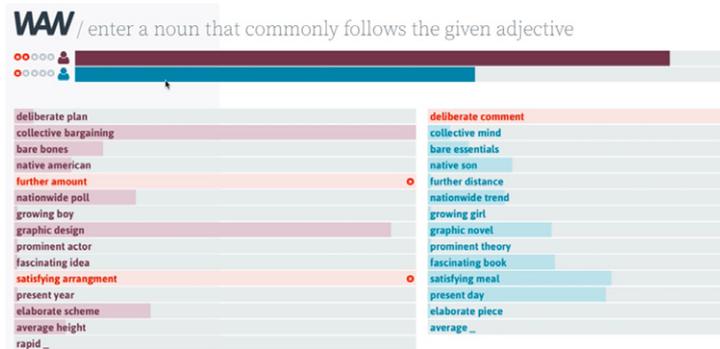
Henry nimmt eine Stelle als Wächter in einem Nationalpark an, um Waldbrände zu verhindern, löst mysteriöse Ereignisse und steht dabei via Walkie-Talkie im ständigen Kontakt mit seiner Vorgesetzten.

Besonderes

- Authentische, zielgerichtete, gesprochene Sprache (age 14+)
für verschiedene Kontexte
- Alles Geschriebene wird auch (aus)gesprochen
- Sehr hoher Grad an Individualisierung
- Lebensnahe Problemstellungen
- Exzellente Grafik



Campo Santo. „Firewatch“. <http://www.firewatchgame.com/> (21 Jun. 2017)



Warren, Jonah. „WAW“. <http://playfulsystems.com/word-after-word/>

„Word after word“(Jonah Warren, ~2017)

Details

- Kompetitives Multiplayer-Spiel, Spieler/innen treten gegeneinander an
- Derzeit nur Prototyp, Veröffentlichung vermutlich 2017

Inhalt

Ziel des Spiels: mehr richtige Treffer (= das am häufigsten mit dem gezeigten Adjektiv genannte Hauptwort) korrekt und schneller eingeben als das Gegenüber.

Besonderes

- Fordert/fördert Wort- & Phrasenverständnis, v. a. durch freie Texteingabe und Wettbewerb
- Die Kollokationen basieren auf einer Datenbank aus über einer halben Milliarde Wörtern aus diversen Medien

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

„A Normal Lost Phone“ (Accidental Queens, 2017, ca. 3 €)

Details

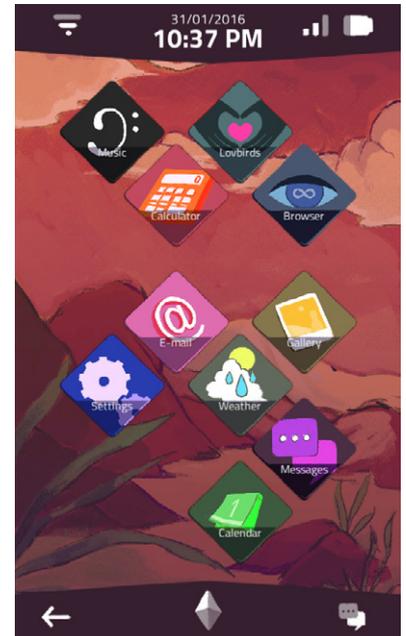
- Win, Mac, iOS, Android
- Spieler/in muss sehr aufmerksam lesen, um versteckte Informationen zu finden
- Intuitive Bedienbarkeit (wie Smartphone)

Inhalt

Die Spielerin/der Spieler findet ein fremdes Handy und beginnt, die darauf gespeicherten Daten zu erforschen, um mehr über die Person zu erfahren.

Besonderes

- Fokus auf Leseverständnis: Nur mit 100 % Verständnis kann das nächste Level erreicht werden
- Spieler/in ist mit komplexem Dilemma konfrontiert → bemerkenswerte soziokulturelle Komponente



Accidental Queens. „A Normal Lost Phone“. <http://accidentalqueens.com/> (21 Jun. 2017)

„Lifeline“ (3 Minute Games, 2015, ca. 3€)

Details

- iOS, Android
- Asynchrones, interaktives, textbasiertes Smartphone-Abenteuer
- Wie Messaging-App am Smartphone eingebunden → fühlt sich real an

Inhalt

Taylor ist ein gestrandeter Astronaut, der mit dir Kontakt aufnimmt. In schwierigen Momenten wendet er sich an die Spielerin/den Spieler, wodurch man Taylors Wohlergehen durch eigene Entscheidungen beeinflusst.

Besonderes

- Starker Fokus aufs Leseverständnis: Taylors Nachrichten müssen gut verstanden werden, um ihn nicht zu gefährden
- Spannendes Vokabular und „Schriftgenre“ (WhatsApp-ähnlicher Nachrichtenverkehr mit einer fremden Person); viele Fortsetzungen



Bigfishgames.com. „Lifeline“. <https://www.bigfishgames.com/daily/3mingames/lifeline/> (21 Jun. 2017)

< **Schwerpunkt: E-Learning Tools** >

ESA (Entertainment Software Association). 2016. 2016 SALES, DEMOGRAPHIC AND USAGE DATA. ESSENTIAL FACTS ABOUT THE COMPUTER AND VIDEO GAME INDUSTRY. <http://essentialfacts.theesa.com/Essential-Facts-2016.pdf> (14 Jun. 2017)

Nikula, Tarja; Dafouz, Emma; Moore, Pat; Smit, Ute. 2016. Conceptualising Integration in CLIL and Multilingual Education. Bristol: Multilingual Matters.

UKIE (The Association for UK Interactive Entertainment). 2017. UK VIDEO GAMES FACT SHEET. <https://ukie.org.uk/sites/default/files/UK%20Games%20Industry%20Fact%20Sheet%2019%20June%202017.pdf> (22 Jun. 2017)

Anna Weninger

MMag., hat 2011 ihre Diplomstudien Englisch und Informatik Lehramt sowie Anglistik Diplom abgeschlossen, mehrere Jahre in der (IT-)Privatwirtschaft Berufserfahrung gesammelt und ist seit 2017 an der FHWien der WKW im Competence Center for Business English als Teaching & Research Associate vor allem für E-Learning zuständig.

E-Learning-Tools an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

E-Learning erhält einen immer höheren Stellenwert an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Einerseits wird das neue Curriculum mehr E-Learning-Angebote notwendig machen, um die geplante Lehre zu ermöglichen. Andererseits hat die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik das Ziel, E-Learning und E-Teaching in der Präsenzlehre, der Onlinelehre, dem Blended Learning und dem E-Assessment einzuführen, wie in der E-Learning-Strategie der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Berger, Elfirede, 2015) festgehalten wurde.



Markus E. Langer

Eine auf der E-Learning-Strategie der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik basierenden Befragung des gesamten Lehrkörpers der Hochschule (Langer, Markus E., 2016) hat u. a. folgende Ergebnisse erbracht:

- Nur etwa 50 % der Lehrenden schätzen sich so ein, dass ihre inhaltliche und technische Kompetenz bereits ausreicht, um E-Learning-Angebote zu entwickeln und erfolgreich in einem Lehrszenario einzusetzen.
- 80 % der Lehrenden zeigten aber großes Interesse, sich in diesem Zusammenhang weiterzubilden.

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

- Als besondere Hürden wurden neben fehlenden technischen und methodischen Kenntnissen die hohe Spezifität der Fachdidaktik identifiziert, die kaum die Möglichkeit bietet, bereits vorhandenes didaktisches E-Learning und E-Teaching Material – auch adaptiert – einzusetzen.

In Folge wurde neben einem ausgeweiteten internen Weiterbildungsangebot auch begonnen, entsprechendes Material für die Lehrenden an der Hochschule, aber auch für Lehrende an den LFS und HLFS zu entwickeln.

Die Materialien werden so entwickelt, dass sie modular eingesetzt werden können und sich jede Lehrperson die für sie interessanten und relevante Aspekte herauspicken kann. Das Angebot umfasst folgende Schwerpunkte:

- Eine **Orientierungshilfe** für die einzelne Lehrperson. Diese hilft Lehrpersonen zu klären, welche Aspekte im Zusammenhang mit E-Learning und E-Teaching für sie wichtig sind, da die Lehrpersonen – wie die oben erwähnte Befragung gezeigt hat – sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Vorerfahrungen mitbringen.
- Grundlegende **Informationen** zum Thema Copyright und zur Entwicklung von eigenen E-Learning-Materialien.
- Zudem werden **E-Learning-Tools** im Detail vorgestellt, welche in erster Linie online verfügbar sind und nicht an einzelne Plattformen wie Moodle gebunden sind, da viele Lehreinrichtungen unterschiedliche Lernplattformen nutzen.
- Weiteres werden **Didaktische Vorschläge** ausgearbeitet, die einen sehr kurzfristigen Einsatz von E-Learning- und E-Teaching-Angeboten ermöglichen, auch wenn sonst keine Materialien bisher verfügbar waren.
- Zuletzt werden **Schwerpunktthemen** wie der Einsatz von Videoerstellung angeboten, die besonders detailliert ausgearbeitet worden sind und eine Vertiefung ermöglichen.

Diese Materialien, obwohl speziell für den Bereich der Agrar- und Umweltpädagogik erstellt, können auch für andere Bereiche der Lehre genutzt werden. Viele der Inhalte sind generell nutzbar oder einfach anpassbar. Auch wird das Material laufend durch weitere Module ergänzt bzw. werden die Module überarbeitet, da besonders die E-Learning-Tools sehr schnellen Entwicklungen und Änderungen unterworfen sind. Die Materialien sind unter <http://www.agrarumweltpaedagogik.ac.at/arbeitsfelder/e-learning-und-neue-medien-/e-learning-tools/index.html> (Stand Juni 2017) auch herunterladbar.

< **Schwerpunkt: E-Learning Tools** >

Berger, Elfriede. (2015). E-Learning-Strategie der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Langer, Markus E. (2016). Ergebnisse der Befragung E-Learning an der Hochschule. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Markus E. Langer

Dr. Mag. arbeitet als Dozent an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik am Institut Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning / E-Didaktik u. a. im Bereich von E-Learning und E-Didaktik und ist u. a. für die Lehrveranstaltung „Virtuelle Lernumgebungen“ zuständig.

Kompetenzorientiertes E-Learning – ein Erfahrungsbericht

Kompetenzorientiertes E-Learning, das virtuelle Klassenzimmer, Lernplattformen (Moodle), Wikis sind einige der Fachbegriffe der mediendidaktischen Diskussion, die uns täglich begleitet.

Die berufsbegleitenden Studierenden im 4. Semester der FH Wien der WKW am Institut für Kommunikation, Marketing & Sales, welche im Sommersemester 2017 die Lehrveranstaltung „Produktstrategie“ besuchten, konnten ihre Kompetenzen im Bereich E-Learning erweitern.

Mit dem didaktischen Ziel, die volle kognitive Aktivierung aller Studierenden über einen Zeitraum von mindestens 30 Minuten zu erhalten, wurde für die konkrete Übung das E-Learning-Tool „Video“ ausgewählt.

Die Studierenden wurden vor der Lehrveranstaltung gebeten Smartphones mitzubringen. In der Lehrveranstaltung lautete die Aufgabenstellung:

Innerhalb von 30 Minuten – in Gruppen von drei Personen – zum Thema „Was sind die Aufgaben eines Produktmanagers?“ ein maximal einminütiges Video zu drehen.

Die fachspezifischen Inhalte wurden davor in der Lehrveranstaltung behandelt. Der Aufgabenrahmen war klar abgesteckt; ließ allerdings viel Kreativität zu, den die Studierenden voll nutzten.

Neben dem Einsatz fachspezifischen Wissens sollten folgende soziale Kompetenzen geübt werden: Zeitmanagement, Selbstironie, Humor, Teamfähigkeit, Begeisterung, Selbstorganisation, Flexibilität, Mut, Motivation anderer und Stressresistenz.



Irene Auffret

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Soziale Kompetenzen sind äußerst wichtig, denn in der heutigen Arbeitswelt braucht es teamfähige und konfliktbereite Mitarbeiter/innen, die mit Belastungen sowie ihren eigenen Grenzen umzugehen wissen. Sie sollen Veränderungen der Organisation gestaltend mittragen und in komplexen, interkulturellen Kontexten kooperieren können (vgl. Karl-Franzens-Universität Graz / Zentrum für Soziale Kompetenz, o. J.).

Die genannten sozialen Kompetenzen wurden von den Studierenden dementsprechend in der ersten Lehrveranstaltung als im Beruf erfolgsabhängige Eigenschaften erarbeitet. So wurde die Arbeit der Studierenden direkt in das didaktische Konzept der Gruppenarbeit mitaufgenommen und reflektiert.

Kompetenz zeichnet sich erst durch die verantwortungsvolle Nutzung kognitiver Fähigkeiten und Fertigkeiten aus (vgl. Beer/Benischek, 2011, S. 9). Die verantwortungsvolle Nutzung des E-Learning-Tools „Video“ stand hier im Vordergrund, dies war den Studierenden bewusst.

Die Umsetzung der Aufgabe erfolgte rasch und unkompliziert. Innerhalb von zwei Minuten suchte sich jede Gruppe einen ungestörten Arbeitsort. Nach zirka dreißig Minuten kamen die Gruppen in den Seminarraum zurück. Die fünf sehr individuell gestalteten, äußerst kreativen Videos wurden über den Beamer dem Forum vorgeführt. Die besten drei Videos wurden von den Studierenden per Punktevergabe und mittels Siegerehrung gekürt.

Das schriftliche, anonyme Feedback der Studierenden zum Lehrkonzept am Ende der Lehrveranstaltung – hier in Form von Zitaten angeführt – fiel sehr positiv aus:

- „Interessant zu sehen, wer ad hoc kreativ sein kann“
- „Gut, bitte mit Beispielvideo“
- „Nice!“
- „TOP“
- „Kreativ = gut!“
- „Viel Freiraum für kreative Ansätze:)!“
- „Interessant, auflockernd: etwas mehr Zeit (30 min etwas zu kurz)“
- „spannend vielleicht bissl mehr Zeit oder auch nicht, aber danach Pause“
- „Auflösung wäre nett gewesen!“
- „Zeiteinteilung ~“
- „Video = gute Idee nach langem Tag“

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Lernziel dieser Übung von allen Gruppen erfolgreich umgesetzt wurde. Die Ergebnisse bestärken, weiter in Richtung kompetenzorientiertes E-Learning mit dem E-Learning Tool „Video“ tätig zu sein.

Ein Durchbrechen gewohnter didaktischer Strukturen ist möglich und bringt Dynamik in den Unterricht!

Literatur

Beer, R., Benischek, I. (2011) Kompetenzorientierter Unterricht in Theorie und Praxis - Aspekte kompetenzorientierten Lernens und Lehrens. https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_vs_sek1_kompetenzorientierter_unterricht_2011-03-23.pdf [16 June 2017].

Karl-Franzens-Universität Graz/ Zentrum für Soziale Kompetenz (o.J.). Wofür braucht man soziale Kompetenz? <https://soziale-kompetenz.uni-graz.at/de/das-zentrum/aufgaben-angebote/wofuer-braucht-man-soziale-kompetenz/> [16 June 2017].

Irene Auffret

Mag., Lektorin für Produktstrategie an der FH Wien der WKW

KnowledgeFox – Wissenstransfer mobil und spielerisch

Mobile Lern-Apps sind beim Sprachenlernen seit Jahren auf dem Vormarsch und verdrängen zunehmend klassische E-Learning-Formate. (Adkins, 2016)

Aufgrund der Verbreitung von mobilen Endgeräten (Feierabend et al., 2016) und den steigenden Anforderungen an Flexibilität in Lernszenarien bekommen kleine, abgeschlossene Lerneinheiten immer mehr Zuspruch. Die Evaluationsergebnisse der medizinischen Universität Graz, der Donau-Universität Krems, der Fachhochschule Kufstein und weiterer Hochschulen belegen eine Nutzerpräferenz für die eingesetzten Apps von KnowledgeFox gegenüber klassischen E-Learning-Formaten wie Web-Based-Trainings (WBT) und die Wirksamkeit des mobilen Lernansatzes für eine Vielzahl von Themen und Studienrichtungen.



Gregor Cholewa

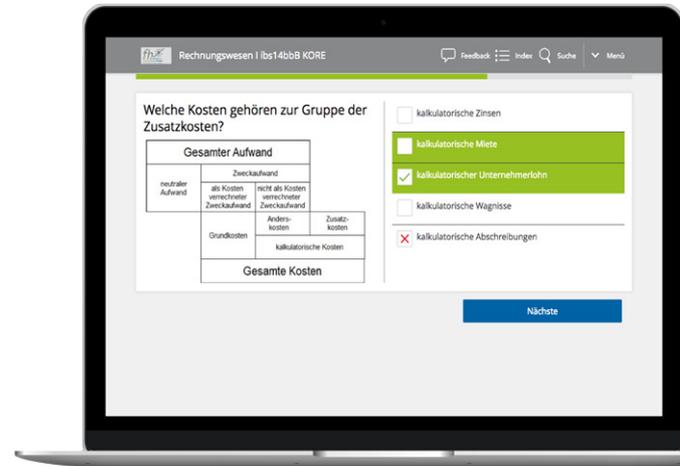


Hans-Peter Steinbacher

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Schlau wie ein Fuchs

Der Ansatz von KnowledgeFox baut auf der Forschung von Nobelpreisträger Eric Kandel auf: Der Wissenserwerb erfolgt in kleinen, aber regelmäßigen Schritten (MikroLernen). Fragen zum Lernstoff dienen als Auslöser für die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff und werden in regelmäßigen Intervallen auf das Mobiltelefon oder Tablet der Studierenden geschickt (Push statt Pull). Diese können selbst wählen, wie oft sie von der App ans Lernen erinnert werden und ob Sie auch für KnowledgeMatches zur Verfügung stehen – eine Art spielerischer Wissenswettbewerb, bei dem zwei Gegner abwechselnd Fragen beantworten und sich nicht nur im jeweiligen Spiel, sondern auch im Gesamt-Ranking der Studierenden behaupten können. Die Mobilität trägt unter anderem dazu bei, die Kurzlernelemente auch in einem kontextbezogenen Umfeld zu nutzen, wodurch die Lernörtlichkeit gleich der Anwendungsumgebung sein kann. (Quinn, 2015)



KnowledgeFox-Client.
Multiple-Choice-Lernkarte mit Bild beantwortet
© FH Kufstein

Wie wird der Lernstoff heruntergebrochen?

KnowledgeFox-Wissenskarten bestehen jeweils aus einer Frage mit einem Hinweis und einer Lösung mit einer Erklärung. Diese einfache Struktur erleichtert nicht nur die Erstellung der Lerninhalte. Sie ermöglicht auch, dass Studierende stets unmittelbares Feedback erhalten und sich verbessern können. Die granulare Struktur und ein proprietärer Wiederholungsalgorithmus ermöglichen eine individuelle Förderung jeder/jedes Lernenden durch eine Personalisierung der Lernsequenz und Wiederholung dessen, was noch nicht „sitzt“. Eine Längsschnittstudie hat gezeigt, dass sich die Nutzung von Lernkarten durch Studierende in den Ergebnissen der Wissensüberprüfungen widerspiegelt. (Steinbacher et al., 2015; Hoffmann et al., 2014)

Wie wird KnowledgeFox in der Lehre eingesetzt?

Die Donau-Universität Krems setzt KnowledgeFox gemäß dem Flipped-Classroom-Ansatz ein: Statt durch Skriptenpauken und Frontalvortrag wird zunächst mit Smartphone, Tablet oder Notebook gelernt. In der Präsenzlehre finden dadurch Übungen und Diskussion mehr Platz. Vortragende sehen jeweils schon vor der Präsenzlehre, welche Fragen von den Studierenden nicht auf Anhieb richtig beantwortet wurden, und können so besser auf Wissensbedarf bzw. Unklarheiten in der Teilnehmergruppe eingehen. Durch den spielerischen Ansatz und das KnowledgeMatch werden sonst

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

langweilige Wiederholungen oder Prüfungsvorbereitungen interessant und motivierend.

Mobiles MikroLernen muss die klassischen E-Learning-Formate dabei nicht verdrängen, sondern lässt sich in diese integrieren: Bestehende Fragen können in das primär mobile System importiert werden, Bilder, Videos und Audio-Sequenzen können Teil einer Wissenskarte sein. Hyperlinks führen den Nutzer zu relevanten WBT-Seiten und fördern so auch die Nutzung bestehender Inhalte. Wenn die Herausforderungen von Microlearning bekannt sind (Steinbacher, 2015), kann angemessen darauf reagiert werden und das Mikrolern-Format richtig in bestehende Lernszenarien eingebunden werden.

Eine breitere Diskussion zu Einsatzmöglichkeiten und Limitationen des mobilen MikroLernens findet jährlich bei der „Internationalen MicroLearning Conference“ statt (<http://microlearning.org>).

Benefit-Box von KnowledgeFox:

1. Effektive Lernunterstützung (spart Zeit, schafft nachhaltiges Wissen) und bessere Prüfungsergebnisse, dank wissenschaftlich fundierter MikroLernDidaktik .
2. Eigene Lern-App für Ihre Bildungseinrichtung entspricht der Präferenz der Studierenden (Lernen unterwegs, auch offline, auf allen Endgeräten).
3. Schlankes System, sofort einsatzbereit.
4. Funktioniert mit bestehenden Lernplattformen dank Moodle-Plugin und API.
5. Einfachste Inhalteerstellung und Aktualisierung. Bestehende Inhalte können importiert werden.
6. Aussagekräftige Daten zur Lernaktivität und dem Wissensstand der Studierenden – auch ohne Prüfung.

Literatur

- Adkins, S. (2016). The 2016-2021 Self-paced eLearning Market: Global eLearning Market in Steep Decline, Ambient Insight
- Feierabend, S., Plankenhorn, T., Rathgeb, T. (2016). JIM 2016 Jugend, Information, (Multi-) Media, Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Stuttgart
- Hoffmann, K., Steinbacher, H. (2014). Akzeptanz von e-Learnkarten In: Tagungsband FFH2014, FH Kufstein, 2014
- Quinn, C. (2015). „Defining Microlearning?“. Learnlets, <http://blog.learnlets.com/index.php?s=defining+microlearning>, Stand: 5.6.2017
- Steinbacher, H., Hoffmann, K. (2015). Applied Microlearning in e-learning scenarios In: M. Nunes, P. Isaias, P. Powell (Hrsg), Proceeding of the IADIS International Conference, Madeira
- Steinbacher, H. (2016). Herausforderungen von Microlearning in der angewandten Lehre In: Tagungsband FFH2016, FH BFI Wien, 2016

< Schwerpunkt: E-Learning Tools >

Gregor Cholewa

ist Experte für Audiovisuelle Kommunikation und Mitgründer von KnowledgeFox. An der Donau-Universität Krems unterrichtet er „Wissensmanagement und eLearning“ sowie „MikroLernen“. Der gebürtige Wiener lebt seit einigen Jahren in Salzburg, wo er den Bergen näher ist.

Hans-Peter Steinbacher

ist Leiter des E-Learning Centers an der FH Kufstein sowie stellvertretender Studiengangsleiter für ERP Systeme und Geschäftsprozessmanagement. Er setzt in unterschiedlichen Lernszenarien die verschiedensten E-Learning-Elemente ein und beschäftigt sich in Forschungsprojekten vertiefend mit Microlearning.

Ankündigung Schwerpunktthema für das Herbst-Magazin

„**Good-Practice-Beispiele**“ wird das Schwerpunktthema für die kommende Ausgabe sein. Nach dem Gartner's Hype Cycle 2016 hat Blended Learning inzwischen das „Plateau of Productivity“ erreicht. Die nächste Ausgabe des FNMA Magazins möchte daher erprobte und möglichst evaluierte Blended-Learning-Formate aus unterschiedlichsten Disziplinen sammeln, die zeigen, wie Elemente der Präsenzlehre lernzielorientiert mit Online-Lernaktivitäten oder -phasen kombiniert werden können. Ziel ist es, das breite Spektrum der erfolgversprechenden Einsatzvarianten von Blended Learning inklusive Empfehlungen für deren Einsatz als Anregungen für Lehrende zu bündeln.

Bitte beachten Sie dabei folgende Rahmenbedingungen: Ihr Beitrag sollte zwischen 2.700 und 4.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen und kann gerne auch Bilder und/oder Grafiken beinhalten. Zusätzlich ersuchen wir Sie um ein bis zwei Sätze zu Ihrer Person (Tätigkeitsbereich, Institution etc.) sowie um ein Portraitfoto. Bitte übermitteln Sie alle Texte in einem offenen Textformat (kein PDF) und alle Bilder als JPG-Dateien per E-Mail direkt an michael.kopp@fnm-austria.at.

Bitte berücksichtigen Sie folgenden zeitlichen Ablauf:

- 18. September: Bekanntgabe, dass Sie einen Beitrag einreichen werden
- 21. September: Deadline für Ihre Einreichung
- 29. September: Erscheinen des Magazins

Bitte beachten Sie, dass wir Ihnen für Ihren Beitrag kein Honorar zahlen können. Das Magazin steht seit 2016 unter der Creative-Commons-Lizenz **CC BY-NC-ND**. Mit dem Zuschicken Ihres Textes akzeptieren Sie, dass auch Ihr Beitrag unter dieser Lizenz veröffentlicht wird. Nach der Veröffentlichung im Magazin verfügen Sie aber selbstverständlich auch weiterhin über alle Verwertungsrechte für Ihren Text.

Aktuelles zur Zeitschrift für Hochschulentwicklung

ZFHE 12/2 veröffentlicht

Kürzlich wurde das zweite (und zugleich das zweite englischsprachige) Themenheft dieses Jahres veröffentlicht: Die Ausgabe zum Thema „**Structuring Doctoral Education**“ (ZFHE 12/2) wurde von Alexandra Bitusikova, Lucy Johnston, Brigitte Lehmann, Rebekah Smith McGloin und Lucas Zinner betreut und umfasst vier Beiträge und das Editorial der Herausgeber/innen, aus dem hier zusammenfassend zitiert sei:

„The aim of this issue is to contribute to the research discourse on the impact of structuring and thus professionalizing doctoral education at all levels. [...] The papers submitted showcase a limited number of specific initiatives in their early stages. They are case-study examples of new approaches to doctoral education. As such they make a small contribution to our understanding of a complex and changing picture which is shaped and re-shaped at an institutional, national and international level by changing policy imperatives, goals, objectives, stakeholders and players.“

Fortschritte der aktuellen Ausgaben (12/3 und 12/4)

Die ersten Entscheidungen zur **Ausgabe 12/3** über „**Reclaiming Quality Development: Forschung über Lehre und Studium als Teil der Qualitätsentwicklung**“ sind bereits vom Herausgeberteam (Marianne Merkt, Philipp Pohlenz und Isabel Steinhardt) gefällt worden; die verbleibenden Beiträge werden teilweise bereits von den Autorinnen und Autoren überarbeitet, das Themenheft wird voraussichtlich Ende September veröffentlicht werden.

Aktuelle Calls (12/4 und 13/1)

Der Call zur **ZFHE 12/4** zum Thema „**Internationalisierung der Curricula**“ (Dezember 2017, betreut von Tanja Reiffenrath und Hiltraud Casper-Hehne) war ebenfalls recht erfolgreich – bis dato liegen 13 Einreichungen vor, die in den kommenden Wochen extern begutachtet werden. Für das **Themenheft 13/1** mit dem Titel „**Evidenzorientierter Qualitätsentwicklung in der Hochschullehre: Chancen, Herausforderungen und Grenzen**“ (herausgegeben von Gerda Hagenauer, Doris Ittner, Roman Suter und Thomas Tribelhorn) wurde bis 15. März gebeten, vollständige Beiträge können noch bis 31. Juli ausgearbeitet bzw. eingereicht werden. Ein weiterer Call für 2018 (Ausgabe 13/2) ist bereits in Ausarbeitung und wird in Kürze veröffentlicht werden.

Editorial Board

Anfang Juni fand in Wien die Sitzung des Editorial Boards statt, das seit kurzem durch **Taiga Brahm** (Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik, Universität Tübingen), **Barbara Sporn** (Institut für Hochschulmanagement, WU Wien) und **Olaf Zawacki-Richter** (Professur Wissenstransfer und Lernen mit neuen Technologien, Universität Oldenburg) erweitert wurde. Bei **Bettina Henkel** von der Akademie der bildenden Künste Wien, die die ZFHE über viele Jahre hinweg begleitet hat und nun aus dem Board ausgeschieden ist, möchten wir uns herzlich bedanken

und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft! Neben der Planung der künftigen Ausgaben stand vor allem die strategische Ausrichtung der ZFHE im Zentrum der Diskussion.

Aktuelle Informationen und sämtliche Beiträge finden Sie am ZFHE-Portal (<http://www.zfhe.at>) – wir wünschen eine anregende Lektüre!

Michael Raunig
Redaktionsbüro der ZFHE, office@zfhe.at

Digitalisierung: (k)ein Leben in der Blase

Für mich als Teil der E-Learning-Community ist das sonnenklar: Die Digitalisierung der Hochschulen wird, nein: muss kommen. In der Forschung, in der Verwaltung und natürlich in der Lehre. Hätten PDF- und MP4-Dateien ein physisches Gewicht, gäbe es Tonnen von Information, die belegen, dass Hochschulen ohne Digitalisierung einer düsteren Zukunft entgegengehen.

Bloß: Was genau ist mit „Digitalisierung“ gemeint? Der Versuch einer allgemeinen Begriffsdefinition muss aufgrund der Heterogenität der Begriffsinterpretationen scheitern. Also bleibt Digitalisierung vor allem eines: ein Schlagwort.

Das muss nichts Schlechtes sein. Wenn Digitalisierungspropheten wie Jörg Dräger durch die Lande touren und die Digitalisierung populär machen, ist das durchaus positiv. Weil es Aufmerksamkeit schafft. Weil es neue Zielgruppen und Stakeholder involviert. Weil es die notwendige Änderung von Rahmenbedingungen sichtbar macht. Und weil es zum Nachdenken anregt.



<https://www.youtube.com/watch?v=EKzXxmtK4n4>

Kommentar · Publikationen

Beim Nachdenken allerdings sollten wir unsere Blase verlassen. Nicht jede/r Lehrende kann und/oder will sofort digital oder zumindest digital unterstützt unterrichten. Nicht jede/r Studierende träumt davon, ein Online-Studium zu absolvieren. Und – nota bene – nicht jede Technologie, nicht jede mediendidaktische Methode, die die einen erfolgreich nutzen, finden die anderen spannend und im eigenen Arbeitsumfeld anwendbar.

Hören wir also unserem Gegenüber zu, umso intensiver, je weiter weg es von unserer eigenen Community beheimatet ist. Das lässt uns über den eigenen Tellerrand blicken und erhöht die Chance, dass wir aus dem Schlagwort „Digitalisierung“ konkrete Strategien und Maßnahmen destillieren, mit denen wir technologiebasierte Innovation an Hochschulen erfolgreich und mehrheitstauglich vorantreiben. Dabei hat dann das gute, alte Blended Learning genauso Platz wie die VR-Brille.

Michael Kopp

Generalsekretariat fnm-austria, michael.kopp@fnm-austria.at

Aktuelle Publikationen von fnm-austria

C. Berger, E. Berger, R. Ganguly, R. Hauber, K. Himpsl-Gutermann, M. Hintermayer, R. Kern, M. Kopp, M. Moser, F. Reichl, H.-P. Steinbacher & A. Tremetzberger (Hrsg.):

Digitale Archivierung und Bereitstellung von AV-Medien – Erfahrungen und Praxisbeispiele aus dem tertiären Bildungssektor

2017

in Kürze erhältlich bei BoD, bei Amazon oder im Buchhandel sowie als PDF zum kostenlosen Download

Die vorliegende Publikation beschäftigt sich mit der zentralen Archivierung und Bereitstellung von audiovisuellen Lehrmaterialien an Hochschulen in Form eines Medienservers. Sie beinhaltet die Darstellung von Anforderungsprofilen an einen solchen Medienserver sowie die Beschreibung von bereits im Einsatz befindlichen Systemen. Die Publikation dient damit allen Hochschulen, die eine zentrale Archivierung und Bereitstellung von Videomaterial für die Lehre planen, gleichermaßen als wichtige Informationsquelle und wertvolle Entscheidungshilfe.



Alexandra Bitusikova, Lucy Johnston, Brigitte Lehmann, Rebekah Smith McGloin & Lucas Zinner (Hrsg.):

Structuring Doctoral Education

ZFHE 12/2 (Juni 2017)

Books on Demand, 2017

ISBN: 9783743189676

erhältlich bei BoD, bei Amazon oder im Buchhandel

The aim of this issue is to contribute to the research discourse on the impact of structuring and thus professionalizing doctoral education at all levels. The papers submitted showcase a limited number of specific initiatives in their early stages. They are case-study examples of new approaches to doctoral education. As such they make a small contribution to our understanding of a complex and changing picture which is shaped and re-shaped at an institutional, national and international level by changing policy imperatives, goals, objectives, stakeholders and players.



Ebner, M., Kopp, M., Hafner, R., Budroni, P., Buschbeck, V., Enkhbayar, A., Ferus, A., Freisleben-Teutscher, C. F., Gröbinger, O., Matt, I., Ofner, S., Schmitt, F., Schön, S., Seissl, M., Seitz, P., Skokan, E., Vogt, E., Waller, D. & Zwiauer, C.: :

Konzept OER-Zertifizierung an österreichischen Hochschulen

2017

PDF zum kostenlosen Download

Das Forum neue Medien in der Lehre Austria hat gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Wissenschaftsministeriums, der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, des OANA-Netzwerkes und des Wissenschaftsfonds WFW ein Konzept zur OER-Zertifizierung an österreichischen Hochschulen entwickelt. Dazu wird unterschieden in eine zweistufige Zertifizierung für Hochschullehrende und eine dreistufige Zertifizierung für Hochschulen. Der Umsetzungsvorschlag sieht dafür digitale Open Badges vor, die von einer zentralen Stelle bereits in der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode (2019–2021) vergeben werden sollen.



Juli – September 2017

Konferenzen / Tagungen / Veranstaltungen

EDULEARN17 3.-5.7.2017

EDULEARN is one of the largest international education conferences for lecturers, researchers, technologists and from the educational sector. After 9 years, it has become a reference event where more than 700 experts from 80 countries will get together to present their projects and share their knowledge on teaching and learning methodologies and educational innovations. The 2017 edition of EDULEARN is sure to be among the most successful education conferences in Europe. EDULEARN is more than a conference. It is an ideal platform for international strategic networking, the best place to present your innovations and projects about education and technology.

- ▶ Barcelona/ES
<https://iated.org/edulearn/>

11th International Conference on e-Learning 20.-22.7.2017

The e-Learning 2017 conference aims to address the main issues of concern within e-Learning. This conference covers both technical as well as the non-technical aspects of e-Learning. The conference accepts submissions in the following seven main areas: Organisational Strategy and Management Issues; Technological Issues; e-Learning Curriculum Development Issues; Instructional Design Issues; e-Learning Delivery Issues; e-Learning Research Methods and Approaches; e-Skills and Information Literacy for Learning.

- ▶ Lissabon/PO
<http://elearning-conf.org/>

ALTC 5.-7.9.2017

The 24th Annual Conference of the Association for Learning Technology on „Beyond islands of innovation – how Learning Technology beca-

me the new norm(al)“ will bring together practitioners, researchers and policy makers from across sectors. Together we will chart the development of Learning Technology from isolated islands of ‘innovation’ to becoming the new norm – and the challenges this entails for staff and learners alike. We will explore how we move from individual innovation to institutional integration at scale.

- ▶ Liverpool/UK
<https://altc.alt.ac.uk/2017/>

Konferenz „Bildungsräume 2017“ (DeLFI und GMW 2017) 5.-8.9.2017

Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz DFKI und die Technische Universität Chemnitz sind Ihre Gastgeber für die gemeinsame Fachtagung der GI und GMW zu e-Learning und Bildungstechnologien. Die DeLFI 2017 fokussiert die Potenziale, Grenzen und Möglichkeiten von e-Learning in formalen, informellen und non-formalen Bildungsräumen. Die wissenschaftlich fundierte Gestaltung sowie kritisch-reflektive Begleitung des Einsatzes und der Nutzung digitaler Medien und Bildungstechnologien in den Anwendungsfeldern von Hochschulen ist eine zentrale Aufgabe für die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.. Jährlicher Höhepunkt der GMW-Aktivitäten ist die europäische Fachtagung, die alternierend an einem Veranstaltungsort in Deutschland, Österreich oder der Schweiz stattfindet.

- ▶ Chemnitz/DE
<http://bildungsraeume2017.de/>

11. Open-Access-Tage 11.-13.9.2017

Die Veranstaltung richtet sich an ExpertInnen aus dem Open-Access-Bereich aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, an WissenschaftlerInnen aller Fachrichtungen, VerlagsvertreterInnen und UnterstützerInnen des wissenschaftlichen Forschungs- und Kommunikationsprozesses an Bibliotheken sowie in For-

Juli – September 2017

schungsinstituten und Fördereinrichtungen. Die Tagungssprache ist deutsch, englischsprachige Beiträge sind ebenso sehr willkommen.

- ▶ Dresden/DE
<http://bit.ly/2nFjOfr>

#MoodleDACH17 und MoodleDevCamp 11.-13.9.2017

Die Moodle DACH ist eine offene und kostenfreie Konferenz für alle Moodle NutzerInnen im Hochschul Umfeld. Wir treffen uns in Wien Österreich zu einem eineinhalbtägigen Erfahrungsaustausch in Form eines Barcamps und gleich im Anschluß weiteren eineinhalb Tagen Moodle DevCamp.

- ▶ Wien
<https://www.moodle-dach.eu/>

DGWF-Jahrestagung 2017 13.-15.9.2017

Anhand der Themenbereiche Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Auftrag nimmt die DGWF (Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium) mögliche Zukunftsperspektiven der Hochschulweiterbildung in den Fokus der Jahrestagung 2017.

- ▶ Magdeburg/DE
<http://bit.ly/2lFs1fC>

16. E-Learning Tag an der FH JOANNEUM 14.9.2017

Zum 16. Mal lädt das ZML – Innovative Lernszenarien am 14. September 2017 zum E-Learning Tag ein. In diesem Jahr steht die Tagung unter dem Motto „Projektergebnisse in die Lehre transferieren“. Dabei geht es einerseits um Forschungsergebnisse zu E-Learning und andererseits um Konzepte und Methoden aus Forschungsprojekten, die mittlerweile in der Lehre angekommen sind.

- ▶ Graz
<http://bit.ly/2s2tQH4>

KnowledgeCamp 2017 – Digitalisierung und Wissensarbeit 14.-15.9.2017

Das 8. GfWM KnowledgeCamp findet dieses Jahr an der Fachhochschule Potsdam in Kooperation mit dem Fachbereich Informationswissenschaften statt. Das diesjährige Leitthema „Digitalisierung und Wissensarbeit“ stellt die Frage nach der Relevanz von Wissensmanagement im digitalen Zeitalter.

- ▶ Potsdam/DE
<http://bit.ly/2s2KtCe>

ILIAS-Konferenz 2017 14.-15.9.2017

Die 16. Internationale ILIAS-Konferenz wird von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit freundlicher Unterstützung des ILIAS open source e-Learning e.V ausgerichtet. Themenschwerpunkte 2017 sind: Open Educational Resources, Training und Personalentwicklung, Lernerfolge und Kompetenzorientierung, Videobasiertes Lernen und E-Learning-Innovationen.

- ▶ Freiburg im Breisgau/DE
<http://bit.ly/2tpeRLz>

E-Prüfungssymposium 19.-20.9.2017

Am 19. und 20. September richtet das Zentrum für Multimedia in der Lehre (ZMML) an der Universität Bremen das vierte E-Prüfungssymposium (ePS) aus. Mitorganisatoren und Partner der Veranstaltung sind die RWTH Aachen und e-teaching.org. Der Fokus des Symposiums liegt auf Zukunft und Rolle des E-Assessments im Zeitalter der Digitalisierung. Die Besucher erwartet ein abwechslungsreiches Programm mit viel Raum für Diskussionen zu Zukunftstrends wie adaptiven Prüfungen, Mobile Assessment oder Game Based Assessment. Über diesen Schwerpunkt hinaus sieht sich das ePS in der Tradition, eine offene Austausch- und Vernetzungsplattform für Nutzer/innen, Expert/innen und Hochschulverantwortliche über vielfältige Themen rund um das elektronische Prüfen zu sein.

- ▶ Bremen/DE
<http://www.e-pruefungs-symposium.de/>

Juli – September 2017

ICEM CONFERENCE 2017 20.-22.9.2017

Topic: „Digital Universities in the MOOC Era: Redesigning Higher Education“: Bringing together people from government, academia and media, the ICEM International conference 2017 intends to focus on the emerging of MOOCs as a disruptive innovation in the traditional academic eco-system.

- ▶ Neapel/IT
<http://www.icem2017.eu/>

Fachtagung „Digitale Transformation in der Hochschulbildung“ 21.9.2017

Am 21. September 2017 veranstalten die Universität Trier und der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz gemeinsam die Fachtagung „Digitale Transformation in der Hochschulbildung – E-Learning meets Bibliothek, Rechenzentrum und Co.“ an der Universität Trier. Die Fachtagung wendet sich an alle Interessierte aus allen Bereichen der Hochschule, die sich für das Thema Digitalisierung in der Hochschulbildung interessieren und zielt darauf ab, die verschiedenen Konzepte und Diskussionsstränge der digitalen Transformation an Hochschulen aufzuzeigen und den Dialog zwischen den verschiedenen Akteursbereichen sowie das Verständnis für deren Anforderungen zu fördern. Neben Vorträgen und Diskussionen soll auch workshopartig und praxisorientiert an konkreten Fragestellungen innerhalb und zwischen den Hochschulbereichen gearbeitet werden.

Deadline: 24.7.2017

- ▶ Trier/DE,
<https://www.digital-transformation-rlp.de/>

INFORMATIK 2017 25.-29.9.2017

47. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) zum Thema „Digitale Kulturen“: Die Digitalisierung hat sich in den letzten Dekaden als Hauptmotor gesellschaftlichen Wandels etabliert. Sie umfasst alle Bereiche der Kultur, angefangen bei den seit den 1980er Jahren digitalisierten Schriften und Handschriften der Li-

teraturwissenschaft, den virtuell rekonstruierten Funden der Archäologie über die nahezu komplett umstrukturierte Musikwirtschaft bis hin zu neuen Formen der Kommunikation über Soziale Netze und Foren, die besonders deutlich machen wie nah die Begriffe Kultur Subkultur und Unkultur beieinander liegen. Die INFORMATIK 2017 beleuchtet die Errungenschaften, Ziele, Herausforderungen und Risiken digitaler Kulturen.

- ▶ Chemnitz/DE
<https://informatik2017.de/>

ICL2017 27.-29.9.2017

This interdisciplinary conference (20th International Conference on Interactive Collaborative Learning, ICL2017, and 46th IGIP International Conference on Engineering Pedagogy) aims to focus on the exchange of relevant trends and research results as well as the presentation of practical experiences in Interactive Collaborative Learning and Engineering Pedagogy. ICL2017 will be organized in cooperation with the Óbuda University in Budapest.

- ▶ Budapest/HU
<http://www.icl-conference.org/icl2017>

Call for Abstracts / Papers / Presentations

IMCL2017 Deadline: 7.7.2017

The 11th International Conference on Interactive Mobile Communication Technologies and Learning, IMCL2017, is part of an international initiative to promote technology-enhanced learning and online engineering world-wide. The IMCL2017 conference will cover all aspects of mobile learning as well as the emergence of mobile communication technologies, infrastructures and services and their implications for education, business, governments and society.

- ▶ Thessaloniki/GR, 30.11.-1.12.2017
<http://www.imcl-conference.org/imcl2017/>

Juli – September 2017

ICERI2017

Deadline: 13.7.2017

ICERI2017, the 10th annual International Conference of Education, Research and Innovation, is one of the largest international education conferences for lecturers, researchers, technologists and professionals from the educational sector. After 10 years, it has become a reference event where more than 700 experts from 80 countries will get together to present their projects and share their knowledge on teaching and learning methodologies and educational innovations. The 2017 edition of ICERI is sure to be among the most successful education conferences in Europe.

- ▶ Sevilla/ES, 17.-18.11.2017
<https://iated.org/iceri/>

Sammelband „Digitale Transformation im Diskurs“

Deadline: 17.7.2017

Mit dem Online-Sammelband „Medien im Diskurs“ wurde eine Plattform geschaffen, um einer interessierten Öffentlichkeit vielfältige Beiträge zu medienpädagogischen Fragestellungen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen zu präsentieren. Bislang konnten drei Sammelbände initiiert werden. Nunmehr wollen wir uns einem weiteren Thema widmen und starten unseren Call for Papers für den Sammelband „Digitale Transformation im Diskurs“.

- ▶ <http://bit.ly/2sn4yTd>

Synergie #04: Makerspaces und Innovationsräume für die Lehre

Deadline: 17.7.2017

In Ausgabe #04 des Fachmagazins „Synergie. Digitalisierung in der Lehre“ wollen wir uns diesen und weiteren Fragen rund um das Schwerpunktthema „Makerspaces und Innovationsräume für die Lehre“ stellen. Bei Interesse sind Sie herzlich eingeladen, uns Ihr Beitragsangebot zum Schwerpunktthema in Form eines Abstracts im Umfang von bis zu 2500 Zeichen zu senden. Darüber hinaus können Sie auch Angebote für ‚freie Beiträge‘ aus dem Bereich Digitalisierung in der Lehre einreichen.

- ▶ <https://www.synergie.uni-hamburg.de/>

Fachtagung „Digitale Transformation in der Hochschulbildung“

Deadline: 24.7.2017

Am 21. September 2017 veranstalten die Universität Trier und der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz gemeinsam die Fachtagung „Digitale Transformation in der Hochschulbildung – E-Learning meets Bibliothek, Rechenzentrum und Co.“ an der Universität Trier. Die Fachtagung wendet sich an alle Interessierte aus allen Bereichen der Hochschule, die sich für das Thema Digitalisierung in der Hochschulbildung interessieren und zielt darauf ab, die verschiedenen Konzepte und Diskussionsstränge der digitalen Transformation an Hochschulen aufzuzeigen und den Dialog zwischen den verschiedenen Akteursbereichen sowie das Verständnis für deren Anforderungen zu fördern. Neben Vorträgen und Diskussionen soll auch workshopartig und praxisorientiert an konkreten Fragestellungen innerhalb und zwischen den Hochschulfbereichen gearbeitet werden.

- ▶ Trier/DE, 21.9.2017
<https://www.digital-transformation-rlp.de/>

Call zur Ausgabe 13/1 der ZFHE

Deadline: 31.7.2017

Die Ausgabe 13/1 (März 2018) trägt den Arbeitstitel „Evidenzorientierte Qualitätsentwicklung in der Hochschullehre: Chancen, Herausforderungen und Grenzen“, Gastherausgeber/innen sind Gerda Hagenauer, Doris Ittner, Roman Suter und Thomas Tribelhorn (Universität Bern).

- ▶ <http://www.zfhe.at/>

ICETC 2017

Deadline: 5.8.2017

ICETC 2017 (9th International Conference on Education Technology and Computers) will be a major academic event in Education Technology and Computers in Spain. The focus of the conference is to gather scientists, engineers, educators and students of all nationalities by providing excellent opportunity to exchange ideas and present latest advancements in the fields.

- ▶ Barcelona/ES, 20.-22.12.2017
<http://www.icetc.org/>

Juli – September 2017

eLearning AWARD 2018

Deadline: 31.8.2017

Zum achten Mal findet der Call for Papers für den eLearning AWARD statt. Jedes Jahr prämiert eine Fachjury unter zahlreichen Einreichungen in 35 Kategorien innovative und zukunftsweisende eLearning-Projekte aus Deutschland, Schweiz und Österreich mit dem eLearning AWARD.

► <http://bit.ly/28X0Qfu>

#icmbeyond18

Deadline: 4.9.2017

Am 20. und 21. Februar 2018 findet zum siebten Mal die Konferenz „Inverted Classroom and beyond“ statt. Diese findet jährlich statt, abwechselnd in Marburg und in St. Pölten. Diese Konferenz ist inzwischen ein nicht wegzudenkender Impulsgeber für die Weiterentwicklung des Inverted Classroom Modells sowie von innovativer Hochschuldidaktik im deutschen Sprachraum und darüber hinaus.

► St. Pölten, 20.-21.2.2018
<http://bit.ly/2uiNb7A>

Schwerpunkt FNMA Magazin 03/2017

Deadline: 21.9.2017

„Good-Practice-Beispiele“ ist das Schwerpunktthema unseres nächsten Magazins, das am 29. September 2017 erscheint. Wir laden alle Leserinnen und Leser herzlich ein, sich mit einem Beitrag zu beteiligen und aus ihrer Sicht über das Thema zu berichten. Beiträge (zwischen 2.700 und 4.000 Zeichen) können bis 18. September angekündigt werden bei

► michael.kopp@fnm-austria.at

Mediadaten & Inseratpreise 2017

Inserat 1/1 Seite

färbig, abfallend
210 x 297 mm
zum Preis von 430,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Mengenrabatt

4 x schalten, 3 x zahlen
zum Preis von 1.290,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Inserat 1/2 Seite

färbig, abfallend
210 x 150 mm
zum Preis von 265,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Mengenrabatt

4 x schalten, 3 x zahlen
zum Preis von 790,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Anzeigenschluss & Erscheinungstermine

- 03/2017
A: 21. September / E: 29. September
- 04/2017
A: 14. Dezember / E: 21. Dezember
- 01/2018
A: 22. März / E: 30. März
- 02/2018
A: 21. Juni / E: 29. Juni

Kontakt

Für alle Informationen im Zusammenhang mit Insertionen steht Ihnen Dr. Michael Kopp telefonisch unter +43 (0)676 8749 1013 bzw. per E-Mail unter michael.kopp@fnm-austria.at zur Verfügung.

IMPRESSUM

Verein Forum neue Medien in der Lehre Austria <fnm-austria>
Liebiggasse 9/II
A-8010 Graz
Tel. +43 (0)650 613 9998
Fax +43 316 380 9109
Mail: office@fnm-austria.at
Web: www.fnm-austria.at

ISSN: 2410-5244



Mit Ausnahme des Terminkalenders und sofern nicht anders gekennzeichnet, sind sämtliche Inhalte dieses Magazins unter Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International lizenziert.